

UMBAU
AN HERAUSFORDERUNGEN
HAT ES
NICHT GEMANGELT
S. 7

ERÖFFNUNGSSTÜCK
EIN JAHRHUNDERT
WIRD
BESICHTIGT
S. 8

GESCHICHTE
DIE ÖFFNUNG EINER
GESCHLOSSENEN
STADT
S. 11

MUSIKTHEATER
BERNHARD MATTER –
DER ROBIN
HOOD DES AARGAUS
S. 12

ERÖFFNUNG

ALTE REITHALLE

AARAU

16.10.2021



VERWANDLUNG
RAUM-
GESPRÄCHE
S. 14

ZIRKUS
ZIRKUS
IM
WANDEL
S. 19

SATIRE
AUS DER SICHT
EINES
UMZIEHERS
S. 22

KINDERTHEATER
«DANN LIEBE ICH DIE KLEINEN
ÜBERRASCHUNGEN, DIE
ISELIN FÜR MICH IN UNSER
LEBEN EINBAUT.»
S. 25

MUSIK
EIN NEUES, WANDELBARES
ZUHAUSE FÜR
DAS ARGOVIA PHILHARMONIC
S. 27

WWW.BUEHNE-AARAU.CH

S. 16 PROGRAMM

Und neues Leben blüht aus alten Mauern ...

Dreissig Monate nach der Gründung von ARTA, dem Trägerverein Alte Reithalle Tuchlaube Aarau, können wir feiern: Die Stadt übergibt uns die umgebaute Alte Reithalle als wunderbare Spielstätte. Damit übernehmen wir die Verantwortung für ein einmaliges kulturelles Mehrspartenhaus für Theater, Musik, Tanz und zeitgenössischen Zirkus.

Von der Ausschreibung des Kantons für eine «Mittlere Bühne Aargau» bis zum Eröffnungstag dieses neuen überregionalen Kulturhauses in Aarau verging weit über ein Jahrzehnt. Wir wissen alle, dass der Weg dahin kurvenreich war. Dass der geplante Umbau und seine Finanzierung für Bau und Betrieb, die vom Kanton und der Stadt gemeinsam getragen werden, auch in einer städtischen Volksabstimmung gutgeheissen wurde, ist ein grosses Verdienst der Aarauer Stadtregierung und des Einwohnerrates, die ein solides Projekt vorstellten. Die beispielhafte Beteiligung von Seiten der Aargauischen Kantonalbank und der vielen privaten Gönnerinnen und Gönner hat das ihre zum Erfolg beigetragen. Mit grossem Engagement setzten sich auch die damaligen Theatervereine (Theatergemeinde Aarau, szenario, Fabrikpalast) mit FARA (Freunde Alte Reithalle Aarau) und die Trägerschaft von argovia philharmonic über Jahre für dieses kulturelle Grossprojekt im Herzen der Stadt ein. Diese breite Unterstützung der Kultur ist keine Selbstverständlichkeit. Wir von ARTA und dem Team der Bühne Aarau werden alles tun, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen und die Erwartungen an ein lebendiges, vielfältiges Kulturzentrum für Darstellende Kunst zu erfüllen: Wir sind bereit für die erste richtige Saison in der Alten Reithalle!

In dieser Zeitungsbeilage, die uns durch die grosszügige Unterstützung der Aargauer Zeitung und des Zofinger Tagblatts ermöglicht wurde, begegnen sich Vergangenheit und Zukunft. Wir werfen einen Blick zurück auf die Geschichte der Alten Reithalle und das nun endlich verwirklichte Projekt. Wir lassen die Architekten, Städteplaner und Historiker, aber auch die Künstlerinnen und Künstler, die dieses architektonische Kleinod bespielen werden, zu Wort kommen. Wir erlauben Ihnen ebenfalls einen Einblick in das grossartige Programm, das Sie erwartet. Es wird dem vereinbarten Auftrag eines Mehrspartenhauses für Theater, Musik, Tanz und modernen Zirkus voll gerecht. Besonders freuen wir uns auch auf die Zusammenarbeit mit argovia philharmonic, dem renommierten Orchester, das unter unserem Dach eine Heimat finden und den Bereich der klassischen Konzerte gestalten wird.

Wir sind überwältigt von diesem eindrücklich schönen Haus, das technisch dem neusten Stand entspricht, aber den einzigartigen Charakter und die unvergleichliche Ausstrahlung eines historischen Gebäudes behalten hat.

Von Herzen danken wir allen, die zur Realisierung dieses Umbaus so viel beigetragen haben und wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Christine Egerszegi,
Präsidentin ARTA

Endlich ist es soweit: Nach fünfzehn Jahren der Vorbereitung, Planung und Realisierung feiern wir am 16. Oktober die Eröffnung der Alten Reithalle Aarau als kantonales Kulturhaus für Orchestermusik, Theater, Tanz, Zirkus und hoffentlich vieles mehr.

Aarau hat sich 2006 für die damals als «Mittlere Bühne» ausgedachte kantonale Kulturinstitution beworben und den Zuschlag erhalten. Das neue Haus deckt heute deutlich mehr Funktionen ab, als seinerzeit angedacht waren. Das komplexe und langwierige Projekt konnte nur gelingen, weil Menschen verschiedenster Herkunft aufeinander zugegangen sind, über ihre eigenen Themenfelder hinausgedacht und, über Jahre, eng zusammengearbeitet haben.

Für mich ist der Weg zur Eröffnung der Alten Reithalle denn auch aus drei Gründen etwas ganz Besonderes: Erstens, weil wir einen Raum, der ursprünglich für eine völlig andere Nutzung geschaffen wurde, zu einem Kulturhaus transformiert haben. Zweitens, weil wir in diesem Haus eine Kombination von Kulturformen erreichen, die es sonst nirgends gibt, eben Orchestermusik, Theater, Tanz und Zirkus. Und Drittens, weil wir auch in der Finanzierung neue Wege gegangen sind: Neben dem Kanton und der Stadt haben sich Privatpersonen und Institutionen substantiell an den Investitionskosten beteiligt.

Ich danke heute allen, die zum Gelingen dieses neuen Hauses beigetragen haben: Den Architekten, Beratern, Planern und Bauleuten, den künftigen Nutzerinnen und Nutzern, den Sponsoren und Partnern und natürlich der Bevölkerung von Aarau, die 2018 mit einem deutlichen Votum den Baukredit freigegeben hat.

Nun wünsche ich dem neuen Aarauer Leuchtturm Alte Reithalle, seinen Betreiberinnen und Betreibern und seinen Besucherinnen und Besuchern herzlich alles Gute und viel Erfolg!

Dr. Hanspeter Hilfiker
Stadtpräsident Aarau

Im Oktober erhalten der Kanton Aargau und die Stadt Aarau ein schweizweit einmaliges Mehrspartenhaus für die Darstellenden Künste und für die klassische Musik – die Alte Reithalle. Die Theater-schaffenden im Aargau haben schon vor Jahrzehnten das Bedürfnis nach einem zentralen Produktions- und Aufführungsort angemeldet. Und zuletzt mussten die Kulturschaffenden wie auch das Publikum pandemiebedingt auf kulturelle Veranstaltungen verzichten oder konnten sie nur mit grossen Einschränkungen erleben. Die Vorfreude auf die Eröffnung und auf die Spielzeit 2021/22 ist deshalb gross.

Die Eröffnung der Alten Reithalle nach dem Umbau fällt in eine Zeit, in der zwar nichts mehr ist, wie es einmal war – aber doch vieles wieder möglich ist. So auch das Spielen vor Publikum und das Erleben von Kultur live vor Ort, mit Haut und Haar, Auge und Ohr. Und dies erst noch am neuen Spielort. Was für ein Erlebnis, was für eine Freude!

Die vielfältigen Theater- und Konzertabende in der Alten Reithalle werden unser Kulturleben bereichern. Der Kanton Aargau verfügt über ein reiches historisches Erbe und ein vielfältiges, aktives und stark in den Regionen verankertes Kulturleben. Mit der Alten Reithalle kommt nun ein neuer Spielort hinzu, der mit seinem breiten Programm das Aargauer Publikum erreichen und auch über die Kantongrenzen hinaus die Kulturlandschaft bereichern wird.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat den Umbau der Alten Reithalle zum kulturellen Mehrspartenhaus mit einem namhaften Beitrag aus dem Swisslos-Fonds unterstützt. Das Projekt erfüllt mehrere Ziele des kantonalen Kulturkonzepts: So werden beispielsweise die kulturellen Potenziale aktiviert, ebenso werden Kooperationen initiiert und gefördert sowie die kulturelle Teilhabe gestärkt.

Im Namen des Aargauer Regierungsrats danke ich der Bühne Aarau für das kulturelle Wirken und wünsche viel Spielfreude und viel Erfolg an den beiden Standorten in der Tuchlaube und in der Alten Reithalle.

Landammann Stephan Attiger
Vorsteher Departement Bau, Verkehr und Umwelt

Eine Reithalle als Theater? Das ist auf den ersten Blick nichts Neues. Eine solche Umnutzung bietet sich an, wie die Beispiele Kaserne Basel und Gessnerallee in Zürich zeigen. Jetzt hat auch der Aargau seine Alte Reithalle. Und verstecken muss sie sich nicht: Sie reihet sich hervorragend in den Reigen ein.

Es wurde Zeit, dass im Aargau dieser zentrale Produktions- und Aufführungsort geschaffen wurde. Der Kanton gilt schon lange als guter Boden für Theater, und seit den 1980er-Jahren wurden die Stimmen immer lauter, die einen solchen Ort forderten. Jetzt wird dieser Wunsch erfüllt. Ebenso wie jener nach einem ganzjährigen Konzertsaal für das Orchester argovia philharmonic.

Der Aargau hat mit der Alten Reithalle ein aussergewöhnliches Mehrspartenhaus mit mittelgrosser Bühne für zeitgenössisches Schaffen erhalten – für Musik und Zirkus, Theater, Tanz und Figurentheater, aber auch Comedy und Kleinkunst. Es ist offen für alle, wird professionell geführt, gibt Etabliertem, aber auch Neuem eine Bühne und zeigt nationale und internationale Projekte. In der Grösse ist das Haus variabel, akustisch ist es so ausgestattet, dass sowohl klassische Konzerte als auch kleinere und grosse Produktionen der Darstellenden Künste aufgeführt werden können. Und bei aller modernen Technik, die den Anforderungen professionellen Schaffens genügt, verspricht die renovierte Halle den Charme der alten Gemäuer.

Besonders freut uns, dass sich die bisherigen Theaterveranstalter Theater Tuchlaube Aarau, Fabrikpalast, Theatergemeinde sowie der Verein Freunde Alte Reithalle Aarau zum neuen Verein ARTA unter dem Präsidium von Christine Egerszegi zusammengeschlossen haben. Damit ist die Bühne Aarau, die zukünftig das Theater Tuchlaube und die Alte Reithalle bespielen wird, breit abgestützt und kann auf profundes Wissen bauen. Ein stabiles Fundament für eine innovative, aber auch beständige Alte Reithalle.

Und so erstaunt es nicht, dass die anstehende Eröffnung nicht nur im Kanton Aargau mit Spannung erwartet wird. Auch die Schweizer Kulturszene beobachtet, was hier passiert, und freut sich auf das Kommende. Dass dieses Meisterstück gelungen ist und von der Bevölkerung mitgetragen wurde und wird, ist ein Erfolg, auf den alle Beteiligten stolz sein können. Dabei gilt unser Dank Peter-Jakob Kelting und Barbara Stocker und ihrem Team für ihre Beharrlichkeit und ihr herausragendes Engagement.

Dank gebührt auch der Stadt Aarau, dem Kanton Aargau und weiteren Geldgebern, die dieses Haus durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht haben. Es kann nun mit Leben und Kultur gefüllt werden und wird die verschiedenen Kulturszenen befruchten und motivieren. Den regional verankerten Theater- und Tanzschaffenden, insbesondere dem künstlerischen Nachwuchs, bietet die Bühne Aarau ein professionelles Arbeitsumfeld. Das Aargauer Kuratorium ist sich sicher, dass sie den leisen und lauten Erwartungen gerecht wird, und freut sich mit dem Aargau und mit der ganzen Schweiz auf all das Spannende, das uns hier erwartet.

Daniela Berger
im Namen des Aargauer Kuratoriums

15 Jahre nachdem die Stadt Aarau den Zuschlag für die «Mittlere Bühne Aargau» erhalten hat, wird die Alte Reithalle als kulturelles Mehrspartenhaus eröffnet – ein Meilenstein für das argovia philharmonic, das damit einen Konzertsaal mit vorzüglicher Akustik erhalten wird. Das Orchester der Aargauer wird damit weiter an Qualität gewinnen und die Ausstrahlung dieser einzigartigen Kulturstätte wird den Ruf der Stadt und des Kulturkantons nachhaltig mehren.

Jürg Schärer, Präsident des
Trägervereins des argovia philharmonic

Die Fotografien von Luca Zanier, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten präsentieren, dokumentieren den sechzehnmonatigen Umbau und geben einen Einblick in die neue Alte Reithalle.



Ich bin allen Menschen, die das Projekt Alte Reithalle möglich gemacht haben, sehr dankbar für ihr Tun. Die Alte Reithalle bietet den Aargauer Künstler:innen einen aussergewöhnlichen Rahmen, um ihr Schaffen zu zeigen. Und ich freue mich, meine eigene Arbeit dort weiterzuführen.

Astride Schlaefli, Musikerin, Regisseurin und Künstlerische Leiterin des Collectif barbare

Das argovia philharmonic und ich als ihr Chefdirigent bekommen endlich ein Zuhause mit einer Akustik, in der wir wachsen und uns entwickeln können. Wir werden unser Potenzial voll ausschöpfen können und so dem Publikum noch mehr magische Momente bescheren – die brauchen wir in diesen Zeiten mehr denn je.

Rune Bergmann,
Chefdirigent argovia philharmonic

Time is on my side: 2002 oder 03? Wann ging es los? Hat das gedauert...! Jetzt stehe ich in dieser renovierten Halle staunend, schmunzelnd, schicke Zukunftswünsche hoch in den Reithallenhimmel. Geben wir, die darin tätigen Künstler:innen, diesem Haus mit unseren Arbeiten ein Gesicht und damit auch einen eigenen Charakter, der weit über den Kanton Aargau hinausstrahlt. Es ist ein beglückender Moment, der langjährige Einsatz hat sich gelohnt: «Time was on my side» – and it still is.

Werner Bodinek, freischaffender Theatermacher und langjähriger Unterstützer des Projektes «Mittlere Bühne Aargau»



Lenzburg hat jetzt auch einen neuen Theater- und Musiksaal. In sieben Minuten mit dem Zug und fünf Minuten zu Fuss sind wir im Mehrspartenhaus in der Alten Reithalle. Leise hoffe ich, dass ihr auch mit neuester Technik als Ahnung das Klappern von Hufen und der Geruch von Pferdeäpfeln geblieben ist.

Sabina Binggeli-Brogli,
langjährige Kulturrengagierte in verschiedenen Funktionen

Die Alte Reithalle ist ein einzigartiger Ort, an dem sich Theater, klassische Musik, moderner Zirkus und Tanz treffen. Den Geist dieser Kooperation durfte ich während der Bauzeit auf Schritt und Tritt erfahren. Die ausserordentliche Leistung aller am Umbau Beteiligten verdient grossen Respekt. Ich danke allen herzlich dafür.

Daniel Siegenthaler,
Aarauer Stadtrat Kultur und Sport,
Präsident Baudelegation



Von Anfang an begeisterte mich die Idee, das Gebäude mit seiner einzigartigen Atmosphäre mit Kunst zu beleben. Die Alte Reithalle ist ein Ort mit Geschichte, in dem fortwährend neue Geschichten entstehen. Ich wünsche mir von der Bühne Aarau Räume für Identität, für Neues, für Inspiration, Begeisterung und Verständigung. Kultur verstetigt, Kunst bricht auf, beides wirkt ineinander. Beides brauchen wir zum Leben.

Margrit Bühler, Vorstandsmitglied während der Zwischennutzungs-Phase im «OXER»

Es gibt ähnliche Räume in anderen Städten, aber in dem Ausmass wie die Alte Reithalle kenne ich keinen. Sie wird das auswärtige Publikum zum Staunen bringen. Die Herzen der Einheimischen hat sie wohl schon jetzt erobert. Mit der sorgfältigen Auswahl der spartenübergreifenden Stücke wird sie mutig, frisch und unkonventionell gespielt werden.

Annette Burkhardt, ehemalige Präsidentin Theatergemeinde Aarau und Förderverein Fabrikpalast Aarau

Der Blick in den Dachstuhl der Alten Reithalle überwältigt durch Komplexität und Schönheit. Unter seiner konkreten Sinnlichkeit herrscht nun Aufbruch und freudige Bekenntnis für die Künste und deren Unverzichtbarkeit. Dank an alle, die sich mit Fantasie und Beharrlichkeit für diese Vision engagiert haben!

Dodó Deér, Schauspieler, Regisseur, Bühnengestalter und Reithallen-Aktivist der ersten Stunde

AN HERAUSFORDERUNGEN HAT ES NICHT GEMANGELT

Interview mit Stadtbaumeister Jan Hlavica und Architekt Peter Hutter

2012 konnte das Atelier Barão-Hutter den Architekturwettbewerb zur Umgestaltung der Alten Reithalle für sich entscheiden. Acht Jahre später, im Februar 2020, begannen die Bauarbeiten, die nun fristgerecht abgeschlossen sind. Peter Hutter, der gemeinsam mit seinem Kompagnon Ivo Barão für den Entwurf und die Ausführung verantwortlich zeichnet, und Stadtbaumeister Jan Hlavica blicken im Interview auf eine bewegte Baugeschichte zurück.

Peter-Jakob Kelting: Jan Hlavica, die Stadt Aarau realisiert eine ganze Reihe von Bauvorhaben. Was macht das Projekt Alte Reithalle so besonders?
Jan Hlavica: Die Alte Reithalle steht mitten in der Stadt, aber nur eine Handvoll Menschen hat sie gekannt oder genutzt. Ihre Umnutzung ist ein grosser Beitrag an die Stadt und den Kanton. Dank dem gekonnten und behutsamen Umgang der Architekten mit der historischen Bausubstanz sind ihre Qualitäten heute erlebbar.

Dazu kamen die ganz spezifischen Anforderungen an ein solches Veranstaltungshaus wie die Akustik, die gewünschte Flexibilität im Betrieb und der Erhalt dieses einmaligen Ambientes. Und auch wenn die Federführung bei der Planung und der Realisierung bei der Stadt lag, ist es eben nicht nur ein städtisches Projekt, sondern wurde zusammen mit dem Kanton und mit einer sehr wesentlichen Kostenbeteiligung durch Private, die Aargauische Kantonalbank und vielen Sponsoren, realisiert. Das kommt selten vor. Auch diese breite Abstützung macht das Projekt so speziell.

PJK: Peter Hutter, seit zehn Jahren beschäftigen Sie sich mit der Alten Reithalle. Was empfinden Sie, wenn Sie jetzt, wenige Wochen vor der Einweihung, in der Halle stehen?

Peter Hutter: Nach so einer langen Zeit fühlt es sich tatsächlich etwas unwirklich an, im fertigen Haus zu stehen oder darin herumzugehen, den ersten Proben zuzuschauen. Der intensive Prozess, das Ringen um den reibungslosen, stimmigen Betrieb und die starke, klare Form ist förmlich spürbar. Noch bleibt einiges zu tun, noch ist die Anspannung da. Bald wird sie sich lösen und der Vorfreude auf die Eröffnung weichen.

PJK: Was war der Ausgangspunkt für Ihren ersten Entwurf, mit dem Sie und Ivo Barão den Architekturwettbewerb für sich entscheiden konnten?

PH: Die Alte Reithalle als das zu betrachten und weiterzuentwickeln, was sie ist: ein umwerfender Grossraum. Dieser Raum ist aus architektonischer Sicht nicht unterteilbar, die weite Bodenfläche ist eine einzige, zusammenhängende Bühne im Zentrum der Stadt.

Diese Grundidee hat uns und allen Projektbeteiligten geholfen, den Umbau sowie neue, flexible Nutzungsformen zu entwickeln.

PJK: Während des Planungszeitraumes wurde die Alte Reithalle in den Sommersaisons provisorisch bespielt. Hatte die Zwischennutzung einen Einfluss auf die Planungen?

JH: Diese Zwischennutzungen waren für die Planung essenziell! So konnten Erfahrungen gesammelt werden, was für Möglichkeiten dieses wunderbare Haus überhaupt bietet und was später für einen erfolgreichen Betrieb wesentlich ist und was nicht. Erst dank dieser Zwischenphase konnte die Alte Reithalle von dem Orchester argovia philharmonic «entdeckt» werden, erst dann konnte die besondere Akustik erkannt werden.

PJK: Was waren für Sie als Architekten die grössten Herausforderungen?

PH: Die Verarbeitung aller Erkenntnisse aus der Zwischennutzung, der Erhalt der Patina sowie der hervorragenden raumakustischen Qualitäten, die Implementierung der Zweitnutzung als Konzertsaal für sinfonische Musik, das Einhalten der Termin- und Kostenvorgaben bei diesem komplexen, öffentlichen Umbau, et cetera: An Herausforderungen hat es zu keinem Zeitpunkt gemangelt.

PJK: Die Nutzer:innen Bühne Aarau und argovia philharmonic waren in alle Planungsschritte eingebunden und konnten ihre Anliegen einbringen. Wie haben Sie die Zusammenarbeit wahrgenommen?

JH: Die Zusammenarbeit war anspruchsvoll und sehr fruchtbar. Es wäre auch absolut falsch, so ein Haus ohne das spezifische Wissen der späteren Nutzer:innen zu planen und zu realisieren. Es war aber die Aufgabe der Stadt als Bauherrin, die von ihnen gestellten Anforderungen und Wünsche zu hinterfragen und zu fokussieren.

PJK: Mussten Sie Abstriche an Ihren Ideen machen?

PH: Nein, Abstriche gab es keine. Vielmehr ist das Gebaute nicht mehr von der Nutzung zu trennen – und umgekehrt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Betrieb, uns Architekten, den Spezialist:innen und der Bauherrschaft war so intensiv und minutiös, dass die architektonischen Ideen und die Vorstellungen von einem Mehrspartenhaus mit der Zeit verschmolzen sind: Zu einem gemeinsamen, unverwechselbaren Ausdruck.

EIN JAHRHUNDERT WIRD BESICHTIGT

Die Revue «Tanzhalle Reitpalast.
Ein Kaleidoskop» zur Eröffnung der Alten Reithalle
von Peter-Jakob Kelting

Am 16. Oktober 2021, am Tag ihrer feierlichen Eröffnung, begegnen sich Vergangenheit und Zukunft der Alten Reithalle. Ursprünglich für die Kavallerie der Schweizer Armee erbaut, wird sie nun endgültig in die Hände der Künstler:innen übergeben. Sie blicken in einer fulminanten Revue auf ein bewegtes Jahrhundert zurück, und hauchen so dem mächtigen Bauwerk neues Leben ein.

Der Regisseur Tom Ryser und die Choreografin Lillian Stillwell beleuchten wie in einem Kaleidoskop spielerisch und unterhaltsam Episoden und Lebensgefühle verschiedener Epochen. Die altherwürdige Reithalle verwandelt sich zu einem Tanzlokal, das die Jahrzehnte überdauert und in dem die Wirtin, gespielt von Schauspielerin Kathrin Veith, ein gestrenges Regime führt. In diesem zeitlosen Ambiente unternehmen Schauspieler:innen, Tänzer:innen, Musiker:innen, Akrobat:innen, Sänger:innen und Figurenspieler:innen, Laien und Profis einen Streifzug durch die Schweizer Geschichte von 1920 bis 2020. Als roter Faden ziehen sich die populären Musikstile und Modetänze jeder Dekade durch den Abend. Szenen von Ausgelassenheit und Fröhlichkeit haben darin ebenso ihren Platz wie besinnliche und auch melancholische Momente.

Auf und ab zwischen Aufbruch und Krise: 1920–1930

Wenn man versucht, die letzten 100 Jahre auf einen Nenner zu bringen, dann drängt sich das Bild eines Pendels auf, das sich zwischen den Polen «Bewahrung» und «Erneuerung», zwischen Tradition und Moderne bewegt. Dreh- und Angelpunkt der Inszenierung ist ein Ereignis im Jahr 1972, das auch die Weichen für die Alte Reithalle neu stellt: Gegen den Widerstand grosser Teile des Militärs und der Öffentlichkeit wird die Kavallerie aufgelöst und damit ein Symbol Schweizer Wehrhaftigkeit der Modernisierung der Armee «geopfert», wie es die traditionsbewussten Kavalleristen empfinden. Die Reithalle der Aarauer Kaserne verliert ihre eigentliche Zweckbestimmung und wird fortan zivil genutzt.

Doch bevor es soweit ist, blendet die Revue 50 Jahre zurück und beginnt mit einer surrealen Begegnung. Weissgekleidete Kinder zelebrieren den Maienzug, doch dann erlischt das Licht und die Lampions des Bachfischer kündigen von dunklen Zeiten. Denn 1919/20 ist nicht nur die erschütternde Erfahrung des entfesselten Maschinenkrieges noch lebendig. Eine tödliche weltweite Pandemie, die spanische Grippe, fordert auch in Aarau ihre Opfer.

Als sich allmählich der Nebel zu lichten beginnt, bescheren die wilden 1920er-Jahre der Gesellschaft, vor allem aber der Wirtschaft, einen Modernisierungsschub, von dem die Schweiz im Besonderen profitiert. Die Industrialisierung schreitet voran, es herrscht Vollbeschäftigung. Die Städte wachsen. Das neue Massenmedium Radio hält Einzug in den Schweizer Wohnstuben. Und die wilden Tänze, die über den grossen Teich nach Europa schwappen, wie etwa der Charleston, feiern die pure Lebensfreude beim sprichwörtlichen Tanz auf dem Vulkan – sehr zum Ärger der Tugendwächter, die darin einen Ver-

fall des europäischen Abendlandes und der hergebrachten Kultur sehen.

Rückzug auf die Tradition im Angesicht der Bedrohung: 1930–1945

Auf dem Höhepunkt dieses Rausches der Beschleunigung und des Hedonismus folgt die Ernüchterung, als es 1929 zum Börsencrash kommt und die Weltwirtschaftskrise in den 1930er-Jahren die Schweiz erfasst. Auch wenn sie nicht so stark betroffen ist wie die grossen Industrienationen, brennt sich die Erfahrung der Krise ins Bewusstsein ein. Tiefe Niedergeschlagenheit, in der Inszenierung als ein müder langsamer Walzer in Szene gesetzt, ergreift Teile der Bevölkerung. Als sich das Land wirtschaftlich langsam erholt, erwächst mit der Machtergreifung des Faschismus in Italien und Deutschland (der durchaus auch Anhänger:innen in der Schweiz findet) eine neue Gefahr für den Kleinstaat. Die Reaktion ist drastisch: Die Willensnation rückt zusammen. Die Eidgenoss:innen werden auf die geistige Landesverteidigung eingeschworen.

Der Zweite Weltkrieg befeuert die Tendenz, sich einzuzugeln. Eine ganze Generation Schweizer Männer leistet monatelang Aktivdienst, die Lebensmittel werden rationiert. Der Bundesrat vermeidet alles, was die nationalsozialistische Führung Deutschlands provozieren könnte, aus Angst, die Schweiz könne überannt werden. Als die Regierung die Grenzen für die Flüchtlinge schliesst, gerät das humanitäre Selbstverständnis des Landes ins Wanken. Nicht wenige Grenzsoldaten, die den verzweifelten Menschen in Todesangst den Grenzübergang verweigern müssen, geraten in ein moralisches Dilemma. Im Brief eines Grenzsoldaten aus dem Jahr 1942, den Michael Wolf in die Inszenierung einbringt, wird diese unmenschliche Situation bedrückend lebendig.

Ein neues Zeitalter: 1950–1970

Die Kapitulation Deutschlands löst auch in der Eidgenossenschaft einen Freudentaumel aus. Der Swing, von den amerikanischen Soldaten in Europa populär gemacht, drückt die Erleichterung über das Ende des Alptraums aus, und die jungen Leute tanzen den Lindy Hop.

Nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus bricht sowohl politisch, gesellschaftlich als auch kulturell ein neues Zeitalter an. Was folgt, ist ein beispielloses Wirtschaftswunder, an dem die Schweiz als Exportnation massgeblich teilhat. «Wohlstand für alle» heisst die Parole. Bahnbrechende Erfindungen wie die Waschmaschine und das Fernsehen verändern die Lebensgewohnheiten. Das Statussymbol Automobil wird Alltagsgegenstand, auch für den schmalen Geldbeutel. Und wieder einmal sind es die kulturellen Einflüsse aus den USA, die das Lebensgefühl vor allem der jungen Generation prägen. Jazz und Rock'n'Roll sind der Sound der Zeit. Elvis Presley wird zur Stilikone dieser Jahre. In der Revue erweckt Figuren- und Schattenspieler Hansueli Trüb ihn zum Leben. Das Peter Schärli Trio lässt zusammen mit Cinzia Catania den Bepop aufleben.

Die Aargauer Sängerin führt auch den von Dieter Wagner dirigierten und von Collectif Barbare inszenierten 50-köpfigen Chor an, der in «Tanzhalle Reitpalast» eine prägende Entwicklung der 1960er-Jahre verkörpert: Der wirtschaftliche Aufschwung führt zu einem eklatanten Arbeitskräftemangel. Unternehmen werben in Südeuropa die fehlenden

Bau- und Industriearbeiter an. Sie kommen in Scharen, bringen ihre eigene Kultur mit, und schon bald ist klar: Sie werden bleiben – zum Entsetzen jener politischen Kräfte, die schon in den 30er-Jahren die «Überfremdung» der Schweiz befürchteten.

Time Is On My Side: 1970 bis heute

Doch die Modernisierung ist nicht aufzuhalten. Diejenigen, die gesellschaftlichen Veränderungen skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen, müssen empfindliche Niederlagen einstecken. 1971 wird nach jahrzehntelangem zähem Ringen das längst überfällige Frauenstimmrecht eingeführt. Und wenn die alterslosen Angels of The Universe Werner Bodinek, Marco Käppeli, Claude Meier und Fredi Spreng den siegesgewissen Rolling-Stones-Klassiker «Time Is On My Side» intonieren, wird auch dem Letzten klar: Der Jugend gehört die Zukunft.

Innert weniger Jahre spriessen soziale Bewegungen, meist getragen von jungen Menschen mit mal mehr, mal weniger politischen Anliegen aus dem Boden. Die Hippies propagieren eine Liberalisierung der bürgerlichen Lebensweise, die Anti-AKW-Proteste münden in die Ökologie-Bewegung, und in den Jugendunruhen der 1980er-Jahre Jahre fordern die Demonstranten «Freie Sicht aufs Mittelmeer». Wenn in der Inszenierung die Parcours-Traceure der Gruppe InQdrn den Körperkult der neuen Zeit feiern, dann sind dies auch Reminiszenzen an die jugendlichen Subkulturen, die in diesen Jahren entscheidende Impulse für den Zeitgeist setzten.

Als ausgerechnet Friedrich Dürrenmatt das Unbehagen der Schweizer Gesellschaft 1990 provokativ auf den Punkt bringt, die Eidgenossenschaft sei ein Gefängnis, in dem die Wärter zugleich die Insassen seien, ist der Skandal gross. 30 Jahre später befragen fünf junge Frauen in «Tanzhalle Reitpalast» unter der Regie von Theater Marie die berühmte-berühmte Rede daraufhin, ob Dürrenmatts drastisches Bild auch heute noch Bestand hat.

In der jüngeren Geschichte schlägt das Pendel zwischen Bewahrung und Erneuerung in immer kürzeren Abständen aus. Während breite Bevölkerungsschichten für die Schweizer Werte eintreten, wird gleichzeitig immer deutlicher, dass das Land nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell längst Teil der Globalisierung ist – mit allen Vorteilen, aber auch problematischen Aspekten. Die Rapperswiler Gruppe Die Nachbarn macht in ihrer urkomischen Puppentheaterszene die entfesselte Finanzwirtschaft zum Thema, der das Land schliesslich sein liebstes Kind, das Bankgeheimnis, opfern muss.

Eine Choreografie, die unser Verhalten während der Zeit des «Social Distancing» in der Covid-19-Krise auf die Schippe nimmt, schlägt den Bogen ins Heute. Doch bei allen Krisenphänomenen ist der Wunsch nach einer positiven Perspektive nicht aus der Welt zu schaffen, und so haben in «Tanzhalle Reitpalast» am Ende die jungen Menschen das Wort, die ihre Wünsche und Ideen für eine Schweiz in 20 Jahren formulieren. Die Alte Reithalle wird so nicht nur zum Erinnerungsspeicher, sondern schafft auch Raum für die Utopie!

Peter-Jakob Kelting ist künstlerischer Leiter der Bühne Aarau und Dramaturg der Inszenierung «Tanzhalle Reitpalast». Die Eröffnungsinzenierung wird vom 16. bis 22. Oktober fünf Mal gezeigt.



In der einzigartigen Atmosphäre der Alten Reithalle wird ein breitgefächertes Angebot die Menschen in Aarau, im Aargau und in der ganzen Schweiz immer wieder überraschen und erfreuen. Und nicht nur das: das neue Kulturhaus wird ein Ort werden, an dem sich Menschen begegnen und austauschen. Auch darauf freue ich mich!

Silvia Dell'Aquila, Grossrätin,
Vorstandsmitglied ARTA,
Co-Präsidentin «Neues Kasernenareal»

Dank Kanton und Stadt, breiter privater Unterstützung und architektonischem Gespür verwandelt sich die Alte Reithalle in eine neue Kulturhalle mit erweiterten Möglichkeiten für Bühne und Orchester. Zur Freude aller erblüht frisches Kulturleben im Herzen unserer Stadt! Auf zum kulturellen Galopp!

Marcel Guignard,
ehemaliger Aarauer Stadtpräsident
(1988–2013)

Am 19. Mai 1989 erschliesst das Theater M.A.R.I.A. die Alte Reithalle erstmals einem Theaterpublikum. Ab 2005 nimmt eine Initiative von Kulturschaffenden politische Dynamik auf. Nach 32 Jahren wird nun der Traum zum Raum. Ein Lob all den Geduldigen und Unverzagten! Ich freue mich sehr auf den Abflug.

Dieter Sinniger,
Co-Leiter Theater Tuchlaube
(2004–2010)



Nach 15 Jahren ist der mutige Ritt in das wegweisende Zukunftsprojekt Bühne Aarau Realität geworden. Der Kanton Aargau erhält mit der charismatischen Alten Reithalle den schönsten und vitalsten Produktions- und Aufführungsort für Bühnenkünste der Schweiz. Ich gratuliere!

Gunhild Hamer, Leiterin Fachstelle Kulturvermittlung Kanton Aargau und Mitglied der Steuerungsgruppe Alte Reithalle

Inmitten der Stadt entsteht ein neuer öffentlicher Ort. Es ist die Verwandlung eines äusserlich unscheinbaren Objekts in ein Kulturhaus mit innerer architektonischer Grandezza. Dieser neue Ort der Begegnung und der Entfaltung ist der erste Schritt bei der Umsetzung der Vision Kasernenareal für alle!

Jan Hlavica, Stadtbaumeister der Stadt Aarau

Die Alte Reithalle, ein weiterer architektonischer und kultureller Stern, der in den Aargauer Kantonshimmel strahlt. Sicher ein Grund mehr für uns Fricktaler:innen, den Weg über die Staffelegg anzutreten. Der Kulturort ist somit optimal aufgegleist, nun sind wir gespannt auf die kulturellen Highlights und wünschen alles Gute.

Erich Erne, Verwaltungsratspräsident ERNE Holding AG

DIE ÖFFNUNG EINER GESCHLOSSENEN STADT

von Felix Kuhn

Die Alte Reithalle ist Teil eines Stadtgebietes, das zwischen Öffnung und Ausgrenzung, Traum und Wirklichkeit die Entwicklung Aaraus geprägt hat. Der Architekt Felix Kuhn beleuchtet in seinem Beitrag die Geschichte dieses Areals, das ursprünglich als Gartengebiet der «Selbstversorgung» der Stadtbevölkerung diente, über 180 Jahre das Militär beherbergte und nun zivil und kulturell zum Zentrumsquartier werden soll.

Die Öffnung der ummauerten Stadt

Die heutige Bahnhofstrasse und die Laurenzenvorstadt – einst Obere und Untere Strasse genannt – begrenzen ein Gebiet, das seit der Stadtgründung das Potential für verschiedenste Entwicklungen und Projektierungen der Stadt Aarau birgt. Hier liegen zu Beginn dieser Geschichte die Gemüse- und Obstgärten von Bürgerinnen und Bürger, die nebenan innerhalb der dichten, umschlossenen Altstadt wohnen und arbeiten. Ein gewisser Teil an Selbstversorgung mit Gemüse und Kleinvieh waren neben der gewerblichen Arbeit üblich und notwendig.

Das Korsett von Mauer und Graben wird der Stadt gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu eng und ist militärisch betrachtet kaum mehr von Bedeutung. Zwei Grossbrände innerhalb der Altstadt zwischen Ober- und Laurenzentor zerstören in diesem Gebiet Häuser, Scheunen und Lagerräume. Die städtische Entwicklung beginnt hier die Stadtgrenze zu sprengen. Die Berner Regierung baut 1775 ausserhalb der Mauern ein mächtiges Kornmagazin und gegenüber dem Laurenzentor errichtet der Berner Architekt von Sinner ein neues Spital (Amtshaus). Im östlichen Vorfeld der Stadt, zwischen Graben und Kreuzplatz und vom Hangfuss zur Aare hinauf bis an die Bachstrasse, erwerben reich gewordene Bürgerfamilien Land für ihre Fabriken und neuen stattlichen Wohnhäuser. Die einstigen Bündten verwandeln sich dabei in Villengärten, Parkanlagen und Pferdeweidern. Die durch die Brände beschädigte Stadtmauer wird durch eine beidseits zugängliche Häuserzeile ersetzt, die Laurenzentore werden abgebrochen und der Stadtgraben aufgefüllt. Ausserhalb entsteht ein neues Stadtgebiet des Grossbürgertums.

Ein Potential zum Planen

Der Entwicklung Aaraus sind in der wirtschaftlich günstigen Zeit des 18. Jahrhunderts enge Grenzen gesetzt. Seit der Eroberung von Aarau durch bernische Truppen im Jahre 1412 ist in der Entwicklung der Stadt nur möglich, was auch dem Staate Bern gefällt. So ist es nicht verwunderlich, dass sich einige unternehmerisch eingeschränkte Bürgerinnen und Bürger freuen, als sich mit der Besetzung von Bern durch die französischen Truppen 1798 die Zukunftsaussichten radikal verändern. Eine Gruppe wirtschaftlich erfolgreicher, liberal denkender Aarauser

fühlt sich dem Gedankengut der Aufklärung nahe und pflegt in den Jahren der französischen Revolution entsprechende Kontakte. Aarau wird als «Jakobinernest» weitherum bekannt. Viele bedeutende politische Denker und Wissenschaftler wie Heinrich Zschokke ziehen aus deutschen Ländern nach Aarau und werden hier die Geschichte der Stadt prägen.

Johann Daniel Osterrieth, ein damals junger Architekt, zog von Strassburg nach Aarau und Bern. Er entwirft für den Fabrikanten Johann Rudolf Meyer Junior an der Laurenzenvorstadt eine dieser neuen Villen. Daraufhin wird er beauftragt, eine Stadterweiterung zu planen, die beweist, dass sich die Ansprüche an eine Hauptstadt der Helvetischen Republik in der Kleinstadt Aarau verwirklichen lassen. Dieser Plan mit seinem grossen zentralen Platz, Wohnzeilen und Wohnvierteln, Kirche, Kaserne, Arsenal und einer Comedie wird prägend für die künftige Entwicklung dieses Stadtgebietes. Die Rathhäuser verbleiben in der Altstadt und in der Vorstadt. Realisiert werden vorerst zwei Häuserzeilen entlang der Laurenzenvorstadt. Die Hauptstadtpläne zerschlagen sich zwar nach kurzer Zeit, aber weitere Baubeschlüsse folgen nach der Ernennung von Aarau zu einer Kantonshauptstadt, welche Bauten für Regierung, Gerichte, Bildung, Kultur, Gesundheit, Wohlfahrt und Militär anzubieten hat.

Von der Stadt in der Stadt zum Waffenplatz Aarau

Der Grosse Rat des jungen Kantons Aargau beschliesst 1845 den Bau einer neuen Infanteriekaserne und einige Jahre danach wird eine Kavalleriekaserne mit Stallungen und Reitschule hinzugefügt. Für die Kasernen erwirbt der Kanton das Landgut der Familie Hagnauer, das sich zwischen dem mächtigen Kornhaus und dem heutigen Amtshaus ausdehnt. Die Villa Hagnauer, heute Fleinergut, bleibt erhalten und diente der Armee als Divisionskommando. Die neue Kaserne an der Laurenzenvorstadt macht diese zur Paradestrasse. Im Süden entstehen mit dem Bau der Nordostbahn wenige Jahre später der Bahnhof, wie auch die Bahnhofstrasse mit neuen Geschäftsbauten und dem Pestalozzischulhaus.

Der Einzug von Infanterie und Kavallerie beschränkt sich nicht nur auf die Kaserne mit dem zentralen Exerzierplatz, der zuvor im Plan von Osterrieth der Mittelpunkt eines neuen Stadtlebens von Aarau bildet. Das Militärareal beginnt sich abzuriegeln und wird zu einer fast eigenständigen Stadt in der Stadt. Hier setzen meine eigenen Erinnerungen als Bub ein. Neben geschlossenen Barrieren im Norden und Süden der Kasernenstrasse stehen bewaffnete Wachposten bei ihren kleinen Häuschen. Allabendlich strömen die Soldaten aus der Kaserne in den Ausgang und fluten die zahlreichen Aarauser Gasthöfe und Beizen, bis plötzlich und pünktlich dieser Spuk wieder vorbei ist. Stacheldraht auf den Mauern sichert während Manövern das Areal mit dem darin stationierten gewaltigen Militärgerät.

Die Kavallerie reitet täglich hinunter in den Schachen, wo die Pferde grosse Kreise in die Schachenwiesen zeichnen. Die Infanterie trainiert entlang den Auenwäldern und übt auf dem Schiessplatz

neben der Badi. Die einstigen Riggenbach-Werkstätten an der Rohrerstrasse – in denen 1870 noch die Rigibahn gebaut wurde – werden in Zeughäuser umgenutzt und gegenüber wird auch das Rössligut durch die Armee besetzt. Die Soldatenkolonnen marschieren über die Zurlindenstege zum Schiessplatz Gehren. Das Donnergerollen der Geschütze überzieht gewitterähnlich die Stadt. Die Armee prägt die Stadt weit über die Kaserne hinaus. Die Stadt ist zum Waffenplatz Aarau geworden.

Die unbekannte Halle am Apfelhausenweg wird entdeckt

Mit der Armee reform 61 verliert die Kavallerie ihre Bedeutung. 1972 wird sie abgeschafft. Das Areal der Kavalleriekaserne wird mit den Stallungen und der Reithalle teilweise zivilen Nutzungen zugeführt. Im Bereich der einstigen Reitschule wird die bisher unbekannte Reithalle nach und nach als überwältigendes Raumerlebnis entdeckt. 1983 wird am grossen Stadtfest zum 700-Jahr-Jubiläum des Stadtrechtes ein Rock-Kafi mit Konzertprogramm und einer Tanzbühne in der Reithalle eingerichtet. Auch der zentrale Exerzierplatz wird zu einem bedeutenden Ort von Veranstaltungen. Die intensiven Salpeterdüfte und der weiche Torf- oder Schnitzelboden vermögen der Begeisterung für diesen schönen Raum nichts anzuhaben. Die Kulturszene entdeckt das Potential der Reithalle.

Die Alte Reithalle als Kulturlabor

2006 werden die Weichen für die Zukunft der Alten Reithalle gestellt: Die Stadt Aarau erhält den Zuschlag für ein kantonales Theaterhaus. Der Raum unter der beeindruckenden Dachkonstruktion wird nun immer öfter vielfältig bespielt und damit einem breit gefächerten Publikum bekannt. Die Halle der militärisch durchgeregelten Reitschule wird zu einem visionären Ort der Imagination.

Auf den ersten Blick ist das Haus der einfache Zweckbau geblieben, als der er 1865 errichtet wurde. Nach Aussen hin deutet kaum ein Zeichen auf dessen Verwandlung hin. Erst mit dem Durchschreiten einer der unscheinbaren Türen dieses Schuppens öffnet sich unter der prächtigen Dachkonstruktion eine überraschende – technisch aufgerüstete – neue Welt für Theater, Musik, Tanz, Zirkus und was darin alles noch entstehen wird. Für die Stadtentwicklung ist dies der Beginn einer grossräumigen Verwandlung. Wenn das Militär 2030 das Areal weitgehend freigeben wird, kann ein neues Stadtzentrum entstehen, das neben der Altstadt zu einem neuen Mittelpunkt des Stadtlebens werden soll.

Für Felix Kuhn wurde die Bau- und Planungsgeschichte der Stadt Aarau seit seinem Studium an der ETH bei Aldo Rossi und Paul Hofer (1971-73) und seiner langjährigen Tätigkeit als Architekt in Aarau zu einem stetigen Forschungsfeld.

BERNHARD MATTER – DER ROBIN HOOD DES AARGAUS

Weshalb der vor 200 Jahren
Geborene und öffentlich Geköpfte weiterlebt
von Markus Kirchhofer

Bei der letzten öffentlichen Hinrichtung im Aargau wurde 1854 der Bernhard Matter in Lenzburg geköpft. Markus Kirchhofer, Autor des Musiktheater-Projektes «Matter», das im November 2021 in der Alten Reithalle gezeigt wird, geht der Frage nach, warum der Robin Hood des Aargaus die Menschen heute noch bewegt.

In einem verwunschenen Waldstück im Suhrental hat die Märchen-Lesebibliothek Hirschthal einen Pfosten eingeschlagen und daran einen Text platziert. Unter dem Titel «Warum Bernhard Matter auch Freunde hatte» steht geschrieben: «Ein Mädchen wurde von seinen Eltern in Hirschthal mit einem Körbchen voll Esswaren zu den Grosseltern nach Unterkulm geschickt. In der Nähe des Wannenhofs begegnete ihm ein verdächtiger Mann, vor dem es erschrocken davonlief. Der Mann holte jedoch das Mädchen ein und fragte, warum es sich vor ihm fürchte. Das Mädchen sagte, man habe ihm zu Hause eingeschärft, es solle aufpassen, dass ihm der Matter nicht etwa das Körbchen mit den Esswaren wegnehme. Der Mann sagte begütigend: «Sei nur ruhig, meine Kleine, ich will dich durch den Wald begleiten und dich vor dem bösen Matter schützen.» Er nahm das Mädchen bei der Hand und trug ihm den Korb bis zum Waldrand. Hier gab er ihm dem Kind zurück mit den Worten: «Und jetzt richte zu Hause von mir einen schönen Gruss aus und sage, der Matter habe dir das Körbchen durch den Wald getragen.» Als Quelle der Rotkäppchen-Geschichte mit dem edlen Matter-Wolf wird das Buch «Schweizersagen aus dem Aargau» von E. L. Rochholz genannt.

Wie ist es möglich, dass ein notorischer Dieb zur Sagen- und Märchenfigur geworden ist? Bernhard Matter (1821–1854) aus Muhen erlebte turbulente Zeiten. Nach dem Bürgerkrieg von 1847 schufen die liberalen Sieger den Schweizer Bundesstaat von 1848. In den Jahren danach verursachte eine Kartoffelkrankheit katastrophale Missernten. Weite Bevölkerungsteile verarmten, am schlimmsten im Tal, in dem Matters Ehefrau Barbara wohnte: Im Winter 1854/55 beklagt das Ruedertal die letzten Hungertoten der Schweizer Geschichte.

Meisterdieb und Ausbrecherkönig

Von 1851 bis 1855 wanderte jeder:r zwanzigste Aargauer:in aus, die meisten in die USA, darunter auch drei der vier Brüder Bernhards. In dieser Zeit wurde Matter in Lenzburg vor über 2000 Zuschauer:innen geköpft. Unter den «Fünffinden» erinnert ein Denkmal und eine Skulptur an die letzte öffentliche Hinrichtung im Aargau. Paragraph 154 des kantonalen Strafgesetzes sah die Todesstrafe für unverbesserliche Diebe zwar vor, dieses Urteil war aber seit Jahrzehnten nicht mehr angewendet worden.

1853 war Matter zum sechsten Mal innerhalb von vier Jahren aus einem Gefängnis entkommen. Nach Olten, Zofingen, wo er zweimal aus der Haft fliehen konnte, Baden und Lenzburg narrete er zuletzt die Wachen in der Festung Aarburg, wo er 20 Jahre schwere Kettenstrafe verbüsst – nur um alsbald erneut festgenommen zu werden.

Der Fall Matter wurde auf höchster Ebene verhandelt. Die Bemühungen der Aargauer Regierung und sogar des Bundesrates, ihn in eine britische oder französische Strafkolonie zu deportieren, scheiterten. Offensichtlich wusste sich die Aargauer Justiz nicht mehr anders zu helfen, als sich des Diebes und Ausbrechers mit dem Richtschwert zu entledigen. Entsprechend wandte sich der Vertreter der Behörden an den Todgeweihten: «... der Staat musste zum äussersten Mittel der Notwehr, zur Vertilgung schreiten ...».

Staatsfeind Nr. 1

Im damaligen Staatsfeind Nr. 1 wurde seither vieles gesehen: Ein edler Räuber und ein Aufschneider, ein Don Juan und ein Heiratsschwindler, ein Ausbrecherkönig und ein trostlos Einsamer. Aber dass der kleine Dieb bis heute in mündlichen Überlieferungen, Büchern und Inszenierungen weiterlebt, ist nur seinem tragischen Ende geschuldet.

Mein Ururgrossvater Jakob Brunner war 1854 20 Jahre alt. Marschierte er mitten in der Nacht im Ruedertal los, um bei der Hinrichtung in der Morgendämmerung dabei zu sein? Ich weiss es nicht. Ich weiss nur, dass er erfreulicherweise nicht verhungerte.

Markus Kirchhofer hat die Geschichte Bernhard Matters gemeinsam mit dem Zeichner Reto Gloor als Comic «Matter» herausgebracht, der aus Anlass des 200. Geburtstags von Matter 2021 in der Edition Moderne neu aufgelegt wurde. Zusammen mit dem Komponisten Christoph Baumann, dem Regisseur Nils Torpus und dem Videokünstler Kevin Graber realisiert er ausserdem das gleichnamige Musiktheater, das am 16. und 17. November 2021 in der Alten Reithalle gezeigt wird.

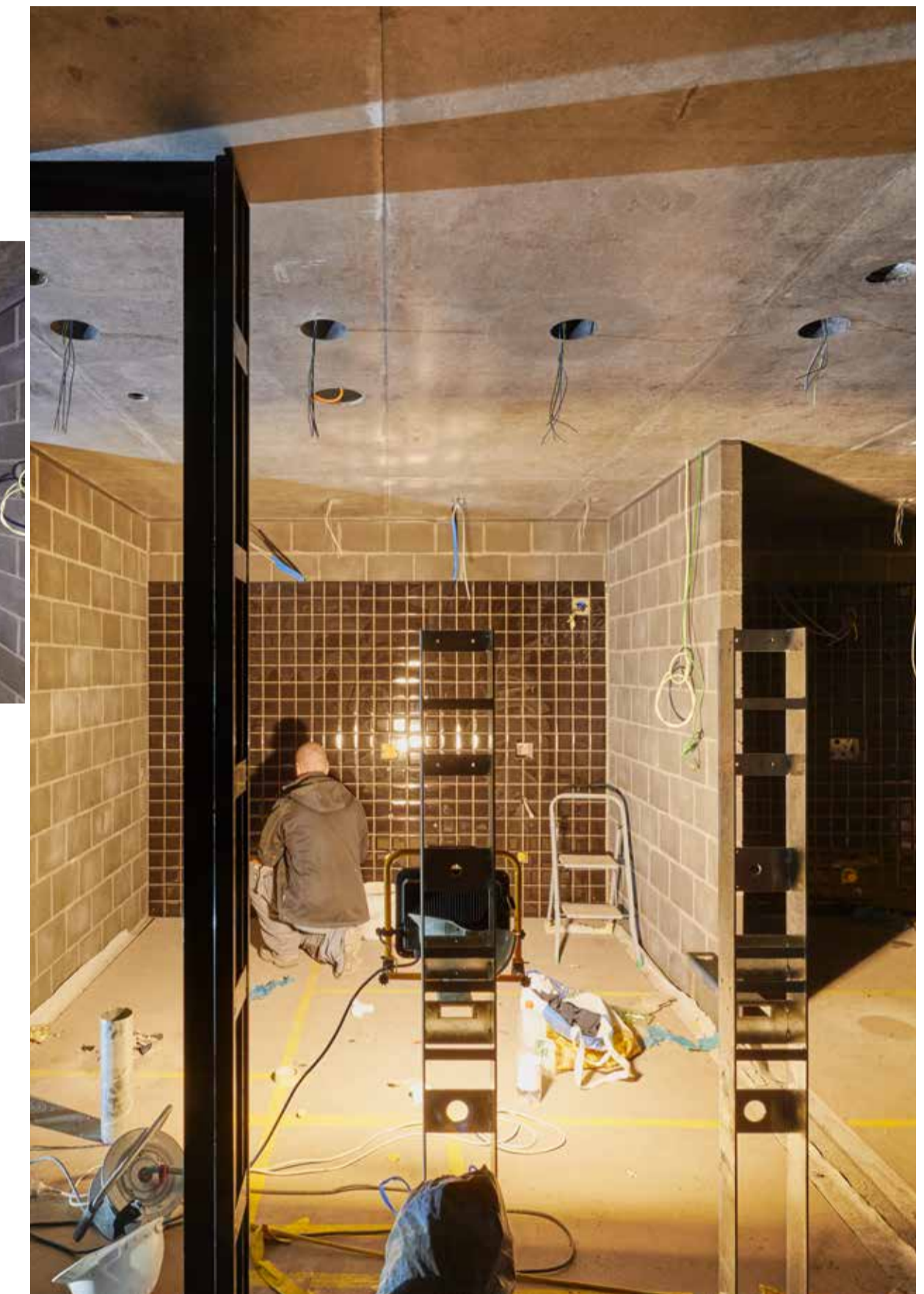
Ein altes Haus mit Charakter und mit Geschichte. Seine Geschichte wird weitergeschrieben – anders, neu, spannend, wunderbar! DANKE dem Team, das dies möglich macht!

Susanne Mangold-Sauerländer, Historikerin



UND DANN DAS!
Es heisst ja immer, diese Aargauer, diese leicht vernebelten Aargauer mit ihren weissen Socken und ihren Fahrkünsten. Herrliche Clichés!
Und jetzt das!
Ich ahne bereits, wie die umliegenden Kantone vor Neid den Schlaf nicht mehr finden.
So eine Prachtshalle!
Für die Kultur!
Die neue Reithalle ist grandios. Diese kompromisslose Grosszügigkeit, es verschlägt einem beim Eintreten regelrecht den Atem.
Eine tiefe Verbeugung für alle, die mitgeholfen haben, das zu ermöglichen.

Ruedi Häusermann, Regisseur



Die Alte Reithalle ist eine Muschel. Ihre Patina erzählt von Gezeiten und Wogen aus 150 Jahren. Und wenn sie sich öffnet, werden darin Perlen aus darstellender Kunst und klassischer Musik leuchten. Möge sie die Besucherinnen und Besucher betören, ihren Geist beleben und ihre Herzen erfrischen!

Bernhard Schmid, Vize-Präsident
Trägerverein ARTA

RAUM- GESPRÄCHE

Rückblick auf
zehn Jahre Zwischennutzung
von Anouk Gyssler

Anouk Gyssler ist eine Reithallen-Aktivistin der ersten Stunde. Die Aarauer Historikerin und Kulturschaffende war massgeblich und in unterschiedlichsten Funktionen während der Zwischennutzung an der Entwicklung der Alten Reithalle beteiligt. Im Rahmen der von Elias Kurth initiierten Performancereihe «Broken Spaces Are More Likely» schrieb sie ein Buch, das zur Eröffnung der Alten Reithalle erscheint. In ihrem persönlichen Rückblick auf die Zeit der Zwischennutzung erinnert sie sich an prägende Erlebnisse.

Zur Alten Reithalle kam ich übers Zugfahren. Meine schrittweise Abnabelung Richtung Basel, wo ich damals studierte, wurde von einem Paar aufmerksamer Augen bemerkt, welches regelmässig dieselbe Strecke fuhr. Und während Aarau hinter mir im Hochnebel verschwand, erfuhr ich Fahrt für Fahrt mehr von der Idee der Zwischennutzung. Es war nur eine Frage der Zeit, bis ich nicht mehr auf dem Absprung, sondern wieder in der Stadt war. Das war vor zehn Jahren.

Bald hörte ich im Galerieraum des Theaters Tuchlaube auch von jahrelangem Ringen, mühseligem Vorwärts- und Rückwärtsschreiten, von mangelnden Finanzen. Ich spürte fehlenden Elan und wenig Zusammenhalt. Und begriff zwei Dinge: Erstens wird das viel grösser als alles, was ich bis dahin gemacht hatte. Zweitens ist das eine Chance, mit möglichst vielen Menschen aus der hiesigen Kulturszene zusammenzuarbeiten. Dann fiel die entscheidende Frage: Das muss man nun ernsthaft in Angriff nehmen mit einer konkreten Produktion, wer ist dabei? Neben mir erhob eine mir knapp bekannte junge Frau die Hand und sagte: Ich. Von irgendwoher rief jemand: Und wer bist du überhaupt? Sie antwortete mit fester Stimme: Vorname, Nachname, Schauspielerin. Da wusste ich, wenn sie so freudig Ja sagt, will ich bei diesem Abenteuer auch dabei sein.

Begegnungen und Begehungen

Das war der Beginn für eine lange Reihe von Begegnungen in einem einzigartigen Raum – und immer auch mit seinen Herausforderungen. Am Anfang war kaum Infrastruktur vorhanden, auf die man sich stützen konnte, selbst Boden unter den Füßen war Mangelware. So erfuhren etwa die Musiker:innen auf ihrer ersten Probe, dass sie sich ihr Bühnenpodest selber bauen müssen, bitteschön gleich ein Fahrbares für beide Hallenhälften. Und bei jeder Begehung konnte man staubige, hochmotivierte und gleichzeitig dauerfluchende Techniker:innen antreffen, die kilometerweit durch die Halle liefen und nie, niemals genug lange Kabel hatten.

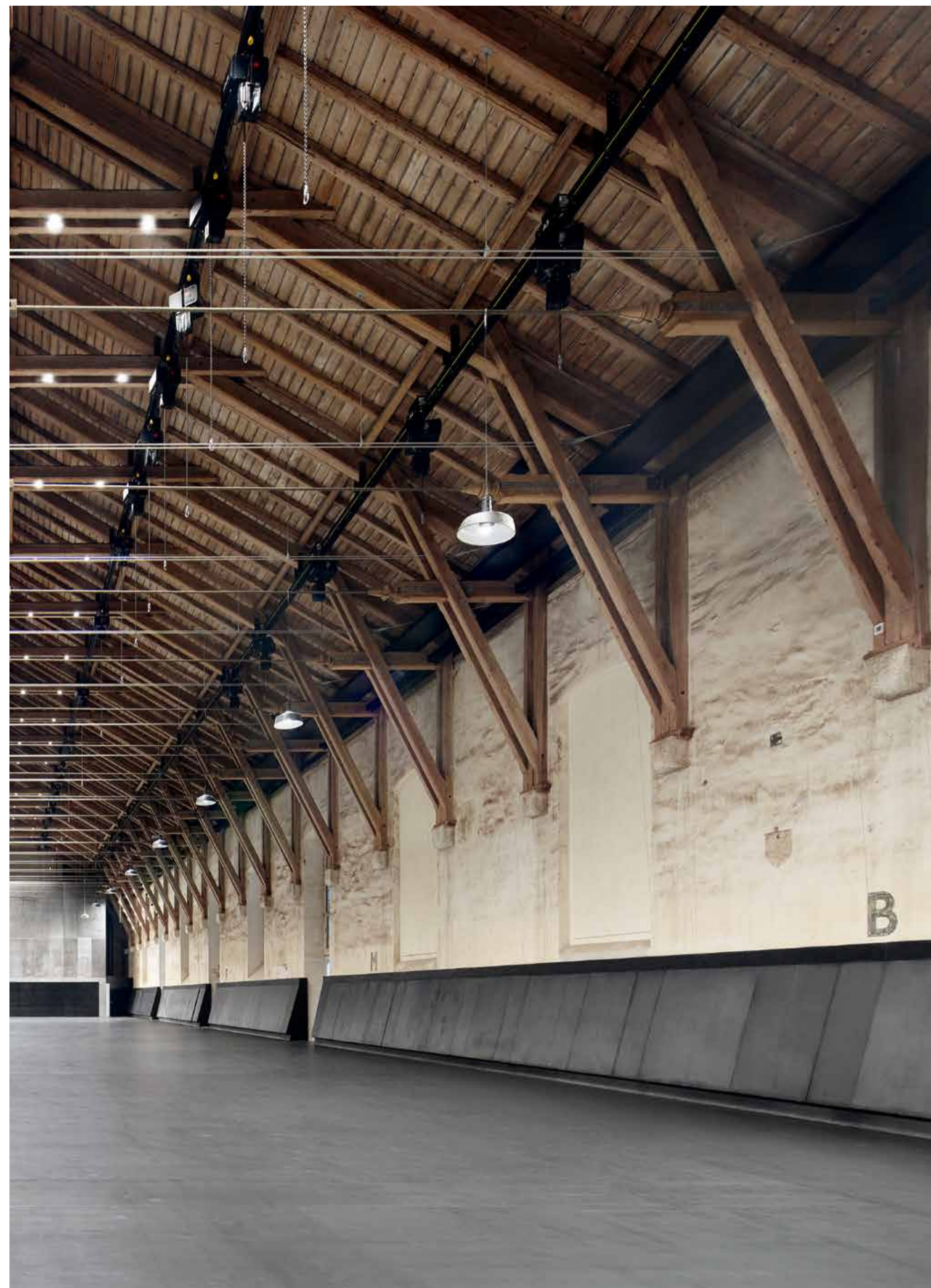
Über die Jahre professionalisierte und verdichtete sich vieles, die für den Ort tätigen Menschen wuchsen zusammen: ein Netzwerk, das sich zu befragen lohnte. Ich nannte diese Begegnungen «Raumgespräche». Eines fand bei Regen auf der Schwelle der Bar im Stall statt, die Flügeltüren weit offen, der Hof und die Halle im Blick: Wir sprachen über grosse und kleine Freiräume. Ein anderes an einem bissigen Wintertag, wir bekämpften die Kälte mit unzähligen Runden auf dem Hallenboden und redeten davon, auf wie vielen Umwegen das neue Mehrspartenhaus zustande gekommen war. Ein weiteres auf dem nun entfernten Steg in der Mitte: Mein Gesprächspartner versuchte zu formulieren, was dieser Ort für seine Berufsbiographie bedeutete. Er lehnte sich weit zurück, setzte an zu einer Formulierung, jonglierte mit einem Apfel – und biss dann lachend hinein, weil er nicht wusste, wo er überhaupt anfangen sollte. Und es gab Dialoge, die dauernd unterbrochen wurden, weil in diesem Arbeitszuhause immer noch jemand anderes unterwegs war, auf der Suche nach Inputs, Klebeband oder Kaffee.

Ein Ort der Herausforderung

Nach dem Ende der Zwischennutzung traf ich mich mit meinen Gesprächspartner:innen in einer erneut leereräumten Halle. Es gab keinen Strom mehr, also öffnete ich beide Türen an den Längsseiten, damit wenigstens etwas Tageslicht eindringen konnte. Mit jedem Wolkenflug änderte sich die Lichtsituation, als würde jemand heftig und unablässig an einem gigantischen Dimmer drehen. Wir sassen auf den letzten verfügbaren Stühlen und blickten in den zerfurchten, halb aufgerissenen Innenraum; der Stuhl meines Gegenübers war so wacklig, dass er gleich in den ersten paar Minuten in sich zusammenfiel. Wir sprachen darüber, dass die Eröffnung nicht der Tag Null sein wird, sondern vielleicht der Tag 734. Oder 3716. Und dass sich Aarau hier ein Haus leistet, das mindestens hundert Jahre halten soll – als Ort der Herausforderung, der hoffentlich nie wirklich kontrollierbar sein wird.

Bald hatte ich zwar noch einen Schlüssel für die Alte Reithalle, aber ihre Türe gab es so nicht mehr; der Ort öffnete sich weiter für seine Transformation. Elias Kurth und ich blieben im Dialog mit ihm und entwickelten so zusammen ein Buch, das pünktlich zum Aufschluss der neuen Türen vorliegt: das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

«Broken Spaces. Alte Reithalle Aarau» ist eine Fiktion, basierend auf wahren Begegnungen. Illustriert mit rund 70 Fotografien. Mehr Infos und Bestellungen unter: www.brokenspaces.ch. Die öffentliche Buchvernissage findet am 17. Oktober 2021 in der Bar im Stall statt.



Ich sah sie noch, die letzten Kavalleristen, stolz zu Pferd ihre Kreise ziehen in der Alten Reithalle. Jetzt besteht durch die einmalig-zarte Verwandlung in eine Kunst-Halle die Chance, durch besondere Ereignisse aller Kunstgattungen Kreise in die Welt zu ziehen. Der Aargau kann dem Begriff Kulturkanton endlich gerecht werden.

Robert Hunger-Bühler, Schauspieler & Regisseur

PROGRAMM ERÖFFNUNGSMONATE

ALTE REITHALLE

OKTOBER

NOVEMBER

ERÖFFNUNGSPRODUKTION BÜHNE AARAU TANZHALLE REITPALAST 16./17./19./20. & 22. OKTOBER

Die Alte Reithalle wird eingeweiht. Mit einem sinenfrohen Spektakel beleuchten Aargauer Bühnenschaffende die wechselhafte Geschichte dieses einmaligen Ortes – und werfen einen visionären Blick in seine vielgestaltige Zukunft.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewühlt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

ERÖFFNUNG ALTE REITHALLE: FAMILIENSONNTAG TANZ UND ZIRKUS ZUM MITMACHEN 17. OKTOBER

Am Familiensonntag haben auch die jüngsten Gelegenheit, die Alte Reithalle zu erobern. Bei der Tanzperformance zum Mitmachen «Alice tanzt» bitten die Tänzerinnen die Jüngsten ab 2 Jahren auf die Bühne. Anschliessend können Kinder ab 5 Jahren bei der Artistin Jeanine Ebnöther Trotz Zirkuskunststücke ausprobieren.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

BUCHVERNISSAGE: ANOUK GYSSLER & CO. BROKEN SPACES ALTE REITHALLE AARAU 17. OKTOBER

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

ERÖFFNUNG ALTE REITHALLE: BLICK HINTER DIE KULISSEN FÜHRUNG DURCH DIE ALTE REITHALLE 21. & 27. OKTOBER

Die Bühne Aarau, argovia philharmonic und die Stadt Aarau laden alle Interessierten, die in die «Geheimnisse» der Alten Reithalle eingeweiht werden möchten, zu einer 30-minütigen Führung ein.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

ALTE KANTI KULTUR SCIENCE JAM – FORSCHUNG AUF DER BÜHNE 26. OKTOBER

Alte Kanti Kultur holt Forscher:innen aus dem In- und Ausland aus ihren Labors und Hörsälen auf die Bühne. In viermal 15 Minuten geben sie einen Einblick in ihre Forschung: verständlich, witzig und alles andere als staubtrocken.

NOVEMBER

DEZEMBER

URSUS & NADESCHKIN DER TANZ DER ZUCKERPFLÄUMENFÄHRE 2./3. & 4. NOVEMBER

Ursus & Nadeschkin in Höchstform. Es geht um Goethe und Madonna. Um Indien oder China. Um Anztanzen oder besser Ressourcen sparen. Um Kühe und Zitronen und um Brillen, die fehlen, wenn sie uns fehlen. Nach ihrem gefeierten Abstecher zum Zirkus Knie sind sie wieder zu zweit unterwegs – zwerchfellerschütternd und spielfreudig wie eh und je.

Peter Schärli fordert den Frieden ein, was nicht heisst, dass es auf der Bühne ohne kreative Reibungen zu- und hergeht. Er macht auch mit seinem neuen Projekt auf subtile Weise die Magie, das Unfassbare der Musik hörbar.

PETER SCHÄRLI PEACE NOW! 5. NOVEMBER

Peter Schärli fordert den Frieden ein, was nicht heisst, dass es auf der Bühne ohne kreative Reibungen zu- und hergeht. Er macht auch mit seinem neuen Projekt auf subtile Weise die Magie, das Unfassbare der Musik hörbar.

Mü & Motz erzählt eine poetische Geschichte mit einem ernsten Hintergrund. Die junge Gruppe macht das Publikum ab sieben Jahren behutsam und mit grosser Fantasie damit vertraut, dass man auch krank sein kann, wenn man kein Pflaster braucht und kein Fieber hat.

MÜ & MOTZ VON EDVARD, ISELIN UND DEM REGEN 6. & 7. NOVEMBER

Mü & Motz erzählt eine poetische Geschichte mit einem ernsten Hintergrund. Die junge Gruppe macht das Publikum ab sieben Jahren behutsam und mit grosser Fantasie damit vertraut, dass man auch krank sein kann, wenn man kein Pflaster braucht und kein Fieber hat.

Mü & Motz erzählt eine poetische Geschichte mit einem ernsten Hintergrund. Die junge Gruppe macht das Publikum ab sieben Jahren behutsam und mit grosser Fantasie damit vertraut, dass man auch krank sein kann, wenn man kein Pflaster braucht und kein Fieber hat.

ERÖFFNUNG ALTE REITHALLE: BLICK HINTER DIE KULISSEN FÜHRUNG DURCH DIE ALTE REITHALLE 9. & 22. NOVEMBER

Die Bühne Aarau, argovia philharmonic und die Stadt Aarau laden alle Interessierten, die in die «Geheimnisse» der Alten Reithalle eingeweiht werden möchten, zu einer 30-minütigen Führung ein.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

BAUMANN/GRABER/ KIRCHHOFER/TORPUS MATTER – JUSTIZMORD AUS NOTWEHR? 16. & 17. NOVEMBER

Das Musiktheater «MATTER» erzählt vom tragikomischen Leben und Sterben des legendären Aargauer Meisterdiebes und Ausbrecherkönigs Bernhard Matter, von tiefer Verzweiflung und der Sehnsucht nach einem besseren Leben.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

LA CIE. QUOTIDIENNE ^{CH/FR} VOL D'USAGE 19. & 20. NOVEMBER

Wie bringt man ein Fahrrad zum Fliegen? Aus dieser Frage ist die Geschichte eines Mannes entstanden, der sich mit seinem Zweirad in die Lüfte erhebt. Die erste Zirkusproduktion in der neuen Alten Reithalle für alle ab fünf Jahren ist ein schwebendes Stück über das Abheben.

NOVEMBER

DEZEMBER

COLLECTIF BARBARE WILDERN EIN INSTALLATIVES MUSIK-THEATER FREI NACH DEM GLEICHNAMIGEM GEDICHTBAND VON RAPHAEL URWEIDER 3./4./5. & 9. DEZEMBER

In ihrem neuen Musiktheaterprojekt zeichnet die Aarauer Komponistin und Regisseurin Astride Schlaefli ein zugleich poetisches und sinnliches wie beunruhigendes Bild unserer Gegenwart.

Solo-Oboist Sergio Simón Álvarez, 2. Konzertmeisterin Simone Roggen, Cellistin Yoon-Jeong Woo und Cembalist Martin Zimmermann eröffnen mit einem barocken Abend mit Triosonaten von Händel, Vivaldi, Bach und den spanischen Pla-Brüdern die Kammermusiksaison 2021/22.

1. KAMMERKONZERT TRIOSONATEN 7. NOVEMBER

In der aktuellen Tanzinszenierung des jungen theater basel spüren 14 junge Spieler:innen ihren Träumen, aber auch ihrer Verunsicherung im Überangebot der Möglichkeiten nach.

Solo-Oboist Sergio Simón Álvarez, 2. Konzertmeisterin Simone Roggen, Cellistin Yoon-Jeong Woo und Cembalist Martin Zimmermann eröffnen mit einem barocken Abend mit Triosonaten von Händel, Vivaldi, Bach und den spanischen Pla-Brüdern die Kammermusiksaison 2021/22.

THEATER MARIE HERKULES UND DER STALL DES AUGIAS VON FRIEDRICH DÜRRENMATT 15. & 16. DEZEMBER

Herkules, der mythische Held, ist knapp bei Kasse. Da kommt die nicht eben standesgemässe Anfrage von Präsident Augias vom Volk der Elier gerade recht: Herkules soll den Staat Elis ausmisten. Eigentlich eine Kleinigkeit – wären da nicht schier unüberwindbare Hindernisse. Theater Marie inszeniert Friedrich Dürrenmatts wunderbare Staatssatire.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

GRAVITY & OTHER MYTHS ^{AUS} A SIMPLE SPACE 30. & 31. DEZEMBER

Sieben Akrobat:innen gehen an ihre körperlichen Grenzen. Begleitet von treibender Live-Perkussion lassen sie das Publikum an der Freude, die Schwerkraft spielerisch zu überwinden, teilhaben. Nach umjubelten Gastspielen auf der ganzen Welt macht die australische Gruppe Gravity & Other Myths Halt in Aarau.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

2. FAMILIENKONZERT: WINTERTRÄUME 19. DEZEMBER

Im Winter, wenn das Wasser gefriert und an vielen Orten Stillstand herrscht, wird die Fantasie lebendig und Träume werden wahr. Geheimnisvolle und spannende Geschichten erfüllen das Familienkonzert des argovia philharmonic. Erzählerin Fabienne Hadorn begibt sich zusammen mit dem zu Holz erstarrten Nussknacker und der Zuckerfee in die Traumwelten des Winters.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

WEIHNACHTSKONZERT: WINTERTRÄUME 19. DEZEMBER

In seinem ersten Weihnachtskonzert mit dem argovia philharmonic ist Rune Bergmann nicht nur als Dirigent, sondern auch als Solist auf der Trompete in zwei Händel-Arien zu erleben. Gesungen werden sie von der jungen Schweizer Sopranistin Kathrin Hottriger. Werke aus dem winterlichen Norden und traditionelle Weihnachtsgeschichten sorgen für eine winterlich-verträumte Weihnachtsstimmung.

ARGOVIA PHILHARMONIC

OKTOBER

NOVEMBER

1. ABO-KONZERT: ERÖFFNUNGSKONZERT ALTE REITHALLE: NEUE BAHNEN 29./30. & 31. OKTOBER

Mit einer erfrischenden Auftragskomposition von Daniel Schnyder – einer musikalischen Landschafts- und Geschichtsbeschreibung des Aargaus –, Beethovens 1. Klavierkonzert und Brahms' 1. Sinfonie eröffnet das argovia philharmonic gemeinsam mit Pianist Oliver Schnyder und unter der Leitung von Chef-dirigent Rune Bergmann seinen neuen Konzertsaal.

Solo-Oboist Sergio Simón Álvarez, 2. Konzertmeisterin Simone Roggen, Cellistin Yoon-Jeong Woo und Cembalist Martin Zimmermann eröffnen mit einem barocken Abend mit Triosonaten von Händel, Vivaldi, Bach und den spanischen Pla-Brüdern die Kammermusiksaison 2021/22.

1. KAMMERKONZERT TRIOSONATEN 7. NOVEMBER

Solo-Oboist Sergio Simón Álvarez, 2. Konzertmeisterin Simone Roggen, Cellistin Yoon-Jeong Woo und Cembalist Martin Zimmermann eröffnen mit einem barocken Abend mit Triosonaten von Händel, Vivaldi, Bach und den spanischen Pla-Brüdern die Kammermusiksaison 2021/22.

Solo-Oboist Sergio Simón Álvarez, 2. Konzertmeisterin Simone Roggen, Cellistin Yoon-Jeong Woo und Cembalist Martin Zimmermann eröffnen mit einem barocken Abend mit Triosonaten von Händel, Vivaldi, Bach und den spanischen Pla-Brüdern die Kammermusiksaison 2021/22.

2. ABO-KONZERT: BEFREITE SEELEN 25. & 28. NOVEMBER

Ein hochemotionales Konzertprogramm mit einer hochemotionalen Solistin bietet das 2. Abo-Konzert des argovia philharmonic. «Da fliegen die Melodien, dass man sich hüten muss, keine zu treten», scherzte Johannes Brahms zufrieden über seine 2. Sinfonie. Camille Thomas ergründet mit ihrem Cello Robert Schumanns intimes, leidenschaftliches Cellokonzert.

Solo-Oboist Sergio Simón Álvarez, 2. Konzertmeisterin Simone Roggen, Cellistin Yoon-Jeong Woo und Cembalist Martin Zimmermann eröffnen mit einem barocken Abend mit Triosonaten von Händel, Vivaldi, Bach und den spanischen Pla-Brüdern die Kammermusiksaison 2021/22.

ANNAKIN'S MUSICBOX FEAT. ARGOVIA PHILHARMONIC 27. NOVEMBER

Eine überdimensionale Spieldose mit einem Dreh-teller ist die neue Bühne für Annakin. Die international erfolgreiche Badener Sängerin lässt das Publikum in «Annakin's Musicbox» gemeinsam mit dem argovia philharmonic in die wundersame Geschichte einer Spieldose auf dem Mond eintauchen.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

2. FAMILIENKONZERT: WINTERTRÄUME 19. DEZEMBER

Im Winter, wenn das Wasser gefriert und an vielen Orten Stillstand herrscht, wird die Fantasie lebendig und Träume werden wahr. Geheimnisvolle und spannende Geschichten erfüllen das Familienkonzert des argovia philharmonic. Erzählerin Fabienne Hadorn begibt sich zusammen mit dem zu Holz erstarrten Nussknacker und der Zuckerfee in die Traumwelten des Winters.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

WEIHNACHTSKONZERT: WINTERTRÄUME 19. DEZEMBER

In seinem ersten Weihnachtskonzert mit dem argovia philharmonic ist Rune Bergmann nicht nur als Dirigent, sondern auch als Solist auf der Trompete in zwei Händel-Arien zu erleben. Gesungen werden sie von der jungen Schweizer Sopranistin Kathrin Hottriger. Werke aus dem winterlichen Norden und traditionelle Weihnachtsgeschichten sorgen für eine winterlich-verträumte Weihnachtsstimmung.

BAR IM STALL

OKTOBER

NOVEMBER

STALL & KNALL ERÖFFNUNGSPARTY BAR IM STALL 23. OKTOBER

An der Wiedereröffnung der Bar im Stall erwartet euch eine musikalische Zeitreise, beginnend in den 1920er-Jahren bis hin zu zeitgenössischen Klängen.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

HOME SWEET HOME & SCHNUCKI STALL FILMABEND: «HAVANNA – DIE NEUE KUNST, RUINEN ZU BAUEN» 18. NOVEMBER

Das Forum Schlossplatz ist zu Gast und verwandelt den Stall in einen Kinosaal. Der Filmabend findet im Rahmen der Ausstellung «my home is my castle» statt.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

SINGSTAR & ZIMTSTERN WEIHNACHTSKARAOKE 23. DEZEMBER

Die Bar im Stall wird zum Drehort des Weihnacht-shits «Last Christmas» von Wham! – mit dir mittendrin. Beim Weihnachtskaraoke kannst du dich mit deinen liebsten Pferdefreund:innen messen.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

STALL & RAUCH SILVESTERPARTY 31. DEZEMBER

Zu Silvester holen wir uns Kabarettflair in die Bar im Stall und frönen den Wilden Zwanzigern mit allem, was dazu gehört: Jazz, Swing, Charleston, Federn und Hüte, Perlen und Champagner.

JAZZCLUB AARAU

OKTOBER

NOVEMBER

TIE DREI BAR IM STALL 28. OKTOBER

Für sein erstes Konzert in der umgebauten Bar im Stall hat der Jazzclub Aarau das Berner Jazz Trio TIE DRET eingeladen.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

ELINA DUNI ALTE REITHALLE 11. NOVEMBER

Ausgangspunkt von Elina Dunis neuer Kreation «Partir» sind neun Skizzen, begleitet von Liedern in neun Sprachen.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

JULIE CAMPICHE QUARTET ALTE REITHALLE 2. DEZEMBER

Die vier Musiker:innen des Julie Campiche Quartets schaffen durch elektronische Effekte ein zerbrechlich und doch kraftvolles Klangbild, in welcher sich Komposition und Improvisation die Waage halten.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Händl Klaus' Stück handelt von Isolation und Ohnmacht, von hoffnungsvollen wie hoffnungslosen und urkomischen Versuchen, sich die unerreichbaren Anderen zu Freund:innen zu machen. Ein zeitloses Wanderlied, wie geschrieben für unsere pandemische Gegenwart mit Vivianne Mösli und Michael Wolf.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

CORNELIA HANSELMANN/ EVA MARIA KÜPPER & GÄSTE ALICE TANZT 7. NOVEMBER

«Alice tanzt» ist ein Tanzstück mit Livemusik zum Mitmachen für das allerjüngste Publikum ab einem Jahr. Die Kinder dürfen ihrer Neugier folgen und auf spielerische Art ihre eigene Welt kreieren.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

BÜHNE AARAU ENSEMBLE KREBSKARAOKE 12./13./14. & 15. NOVEMBER

Elf starke Frauen singen und erzählen von einer Diagnose, die viele trifft und die man am liebsten vergisst: «Krebskaraoke» ist ein Abend über die Neuentdeckung von alltäglichen Momenten wie Pflaumenkuchen essen und Haare waschen. Kurz: ein Abend über das Leben!

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

PROBERAUM ZUKUNFT DIE AARAU AG EIN PRE-ENACTMENT EINER MOGLICHEN ZUKUNFT 24. & 26. NOVEMBER (AUSWÄRTS)

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

In einer nahen Zukunft haben multinationale Konzerne die staatlichen Strukturen ersetzt. Der Konzern «Die Aarau AG» beruft eine Generalversammlung ein. Das Unternehmen steckt in der Krise. Was tun? Jetzt entscheiden die Aktionär:innen. Probe-raum Zukunft lädt zu einem Spiel mit Realitäten im Grossratsaal ein.

TUCHLAUBE

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

BETTMÜPPFELI FÜR D'OHRE 5./6./7. & 8. OKTOBER

In den Herbstferien lädt die Bühne Aarau alle ab vier Jahren zu Gutenachtgeschichten mit Live-Musik auf den Geschichtenteppich ein.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

LOWTECH MAGIC WOLKE 23. & 24. OKTOBER

Lou hat ein Geheimnis: Bei ihr zuhause wohnt eine kleine Wolke. Eigentlich ist sie bisher nur in ihrem Zimmer einquartiert, denn die Eltern wissen noch nichts davon. Doch lange lässt sich die neue Mitbewohnerin nicht verheimlichen, denn sie hat ihren eigenen Willen. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft für alle ab vier Jahren.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

CIE. ALPENSEENSEHNEN ICH ERSEHNE DIE ALPEN; SO ENTSTEHEN DIE SEEN EIN ZEITLOSES WANDERLIED VON HÄNDL KLAUS 29. & 30. OKTOBER

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

Händl Klaus' Stück handelt von Isolation und Ohnmacht, von hoffnungsvollen wie hoffnungslosen und urkomischen Versuchen, sich die unerreichbaren Anderen zu Freund:innen zu machen. Ein zeitloses Wanderlied, wie geschrieben für unsere pandemische Gegenwart mit Vivianne Mösli und Michael Wolf.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

CORNELIA HANSELMANN/ EVA MARIA KÜPPER & GÄSTE ALICE TANZT 7. NOVEMBER

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

MASS & FIEBER DER NEUE PRINZENSPIEGEL – ODER FANNY UND ISABELLA SIND TOT 17./18. & 22. DEZEMBER

In dieser virtuosen Komödie mit den erfahrenen Komödiantinnen Fabienne Hadorn und Barbara Terpoorten bröckeln etablierte Regierungsformen, lernt die erste Welt von der zweiten und dritten den Umgang mit Pandemien und flirtet so mancher westlicher Herrscher mit der Autokratie.

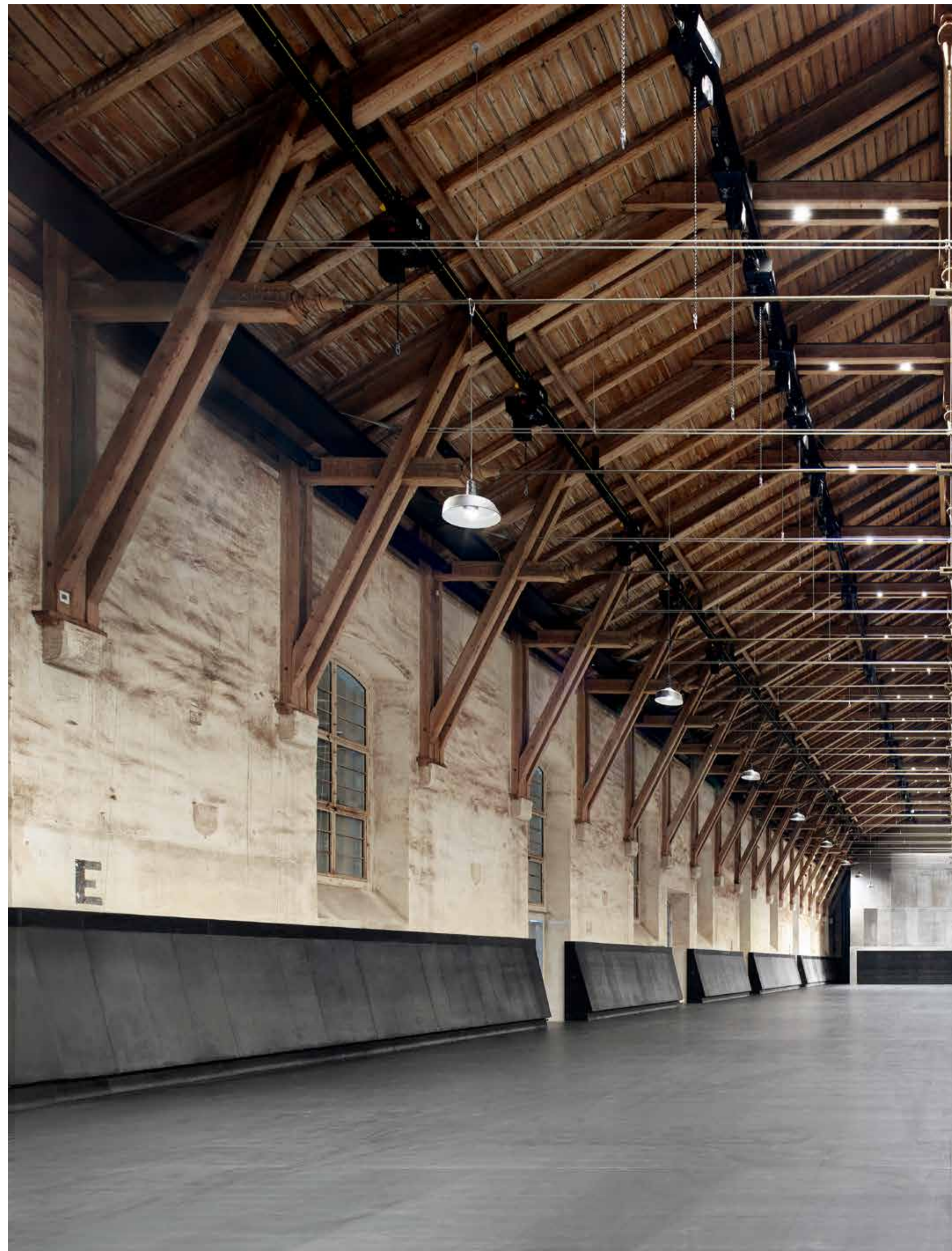
Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

PROBERAUM ZUKUNFT DIE AARAU AG EIN PRE-ENACTMENT EINER MOGLICHEN ZUKUNFT 24. & 26. NOVEMBER (AUSWÄRTS)

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und Nachbarschaft geführt, Baustellenbesuche unternommen und in Archiven gewührt. Aus dem gesammelten Material zeichnet sie das Porträt eines Raumes, der längst da ist und trotzdem seinen Platz noch finden muss.

In einer nahen Zukunft haben multinationale Konzerne die staatlichen Strukturen ersetzt. Der Konzern «Die Aarau AG» beruft eine Generalversammlung ein. Das Unternehmen steckt in der Krise. Was tun? Jetzt entscheiden die Aktionär:innen. Probe-raum Zukunft lädt zu einem Spiel mit Realitäten im Grossratsaal ein.

Anouk Gyssler hat den Transformationsprozess der Alten Reithalle jahrelang begleitet, über 40 Gespräche mit Menschen aus Kultur, Politik, Technik und



Ein alter Traum wird wahr. Ein Meilenstein in der Kulturszene des Kantons Aargau, von Kulturschaffenden ins Rollen gebracht, ist gesetzt. Es öffnen sich verheissungsvolle Räume für exzellente Tanz-, Theater- und Musikereignisse und für Hochgenuss an einem aussergewöhnlichen und inspirierenden Ort.

Brigitta Luisa Merki, Choreografin,
Künstlerische Leitung Tanzcompagnie Flamencos en route und Tanz & Kunst Königsfelden

ZIRKUS IM WANDEL

... und die Chancen
für Aarau
von Mirjam Hildbrand

Die Geschichte der Alten Reithalle ist untrennbar verbunden mit den unvergesslichen Inszenierungen und Gastspielen des zeitgenössischen Zirkus, die seit Beginn der Zwischennutzung ein wichtiger Bestandteil des Programms in den Sommersaisons waren. Die Basler Zirkusexpertin Mirjam Hildbrand wirft einen Blick zurück in die Geschichte der uralten und zugleich aktuellen Kunst der Akrobatik und Artistik und spricht über die Chancen für Aarau.

Der Begriff «zeitgenössischer Zirkus» bezeichnet eine Form der Darstellenden Künste, deren Anfänge im Frankreich der 1970er-Jahre zu suchen sind. Im Fahrwasser der 68er-Bewegung suchten Theaterschaffende nach neuen Formen und Inhalten jenseits der etablierten Theaterinstitutionen und den damit verbundenen elitären Gepflogenheiten. In Zeiten von gesellschaftlichen Umbrüchen und ästhetischer Neuorientierung dienten die Zirkuskünste als Bezugspunkt und Inspirationsquelle. Junge Kreative, die selber nicht aus traditionellen Zirkusfamilien stammten, begannen an der Schnittstelle von Zirkus und Theater zu experimentieren – auch mit der Idee, eine breit zugängliche und ihren gesellschaftlichen Visionen entsprechende Theaterform zu entwickeln. Ihre Arbeiten wurden zunächst als «Nouveau Cirque» bezeichnet – ein Begriff, der unter anderem einen Bruch mit dem klassischen Wanderzirkus mit Zirkuszelt, Manege und dressierten Tieren beschreibt, wie wir ihn auch in der Schweiz kennen. Mit einem Generationenwechsel etablierte sich im Laufe der 1990er-Jahre dann der Begriff «zeitgenössischer Zirkus». Die begriffliche Verschiebung von «Nouveau Cirque» hin zu «Cirque Contemporain» verweist auf einen künstlerischen, aber auch inhaltlichen Wandel: Die Arbeiten einer neuen Generation von Zirkusschaffenden lösten sich immer mehr vom Ansatz, mit den Mitteln des Zirkus Geschichten zu erzählen und überschritten vielfach die Grenzen zu anderen Kunstformen wie dem zeitgenössischen Tanz, der Performancekunst und den Bildenden sowie den Medienkünsten.

Zirkus galt und gilt je nach geografischem Kontext immer noch als privatwirtschaftlicher Gewerbe- und nicht als Kultur. In Frankreich veränderte sich diese Perspektive auf den Zirkus ab Ende der 1970er-Jahre im Rahmen von Kulturerbe-Debatten und Diskussionen rund um die Erweiterung des Kulturbegriffs. 1978 wurde der Zirkus, bis anhin Angelegenheit des Agrarministeriums, dem Kulturministerium zugeordnet. Dieser Entwicklung Rechnung tragend, wurden ab 1980 verschiedene Fördermassnahmen ins Leben gerufen. Staatliche Zirkusschulen wurden gegründet, beispielsweise das Centre National des Arts du Cirque in Châlons-en-Champagne. Seit dieser Zeit werden

die zirkusischen Körperpraktiken verstärkt auch ausserhalb von Zirkusfamilien weitergegeben. Die Absolvent:innen dieser Zirkusschulen trugen massgeblich zur Entwicklung der aktuellen Zirkusformen bei, die sich vielfach weit von einer bis heute gängigen Vorstellung des traditionellen Zirkus entfernt haben. Aber nicht nur im französischsprachigen Raum sind die vielfältigen Zirkusproduktionen inzwischen wie selbstverständlich Teil der Kulturlandschaft, sondern auch in Belgien, Kanada, England, den Niederlanden, aber auch in Schweden, Finnland, Tschechien, Italien und Spanien. Dort finden sich ebenfalls Ausbildungsorte, Förderstrukturen und florierende «freie Zirkuszene».

Auf der Suche nach neuen Formen

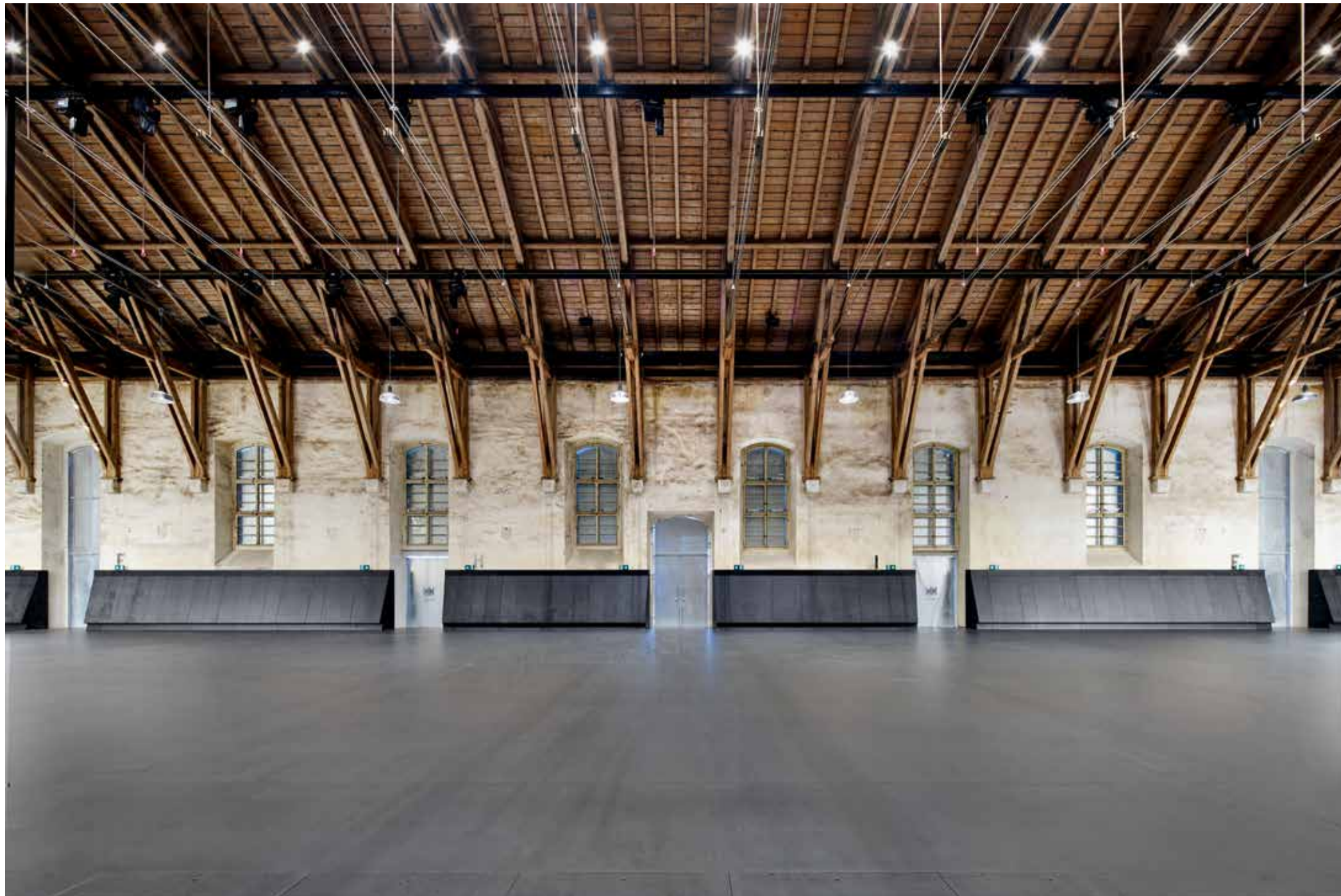
Seit etwa zehn Jahren erfahren die aktuellen Zirkusformen auch im deutschsprachigen Raum zunehmend Aufschwung und Resonanz. Den Aarauer Zuschauer:innen dürfte dies durch das seit 2015 bestehende Festival «cirqu» wohlbekannt sein. Doch – und das ist heute meist unbekannt – hat sich auch im deutschsprachigen Kontext in den 1970er- und 1980er-Jahren das freie Theaterschaffen in Bezug auf den Zirkus entwickelt: Auf der Suche nach neuen Formen des Theaterschaffens, des Aufführens, des Arbeitens, des Kommunizierens mit dem Publikum und insbesondere auch auf der Suche nach neuen, zugänglich(er)en Aufführungsorten jenseits der traditionellen Institutionen, interessierte sich die Bewegung der sogenannten «freien Szene» für den Zirkus. Auch in der deutschsprachigen Schweiz entstanden vor einigen Jahrzehnten mehrere freie Gruppen, die ab den 1970er- und 1980er-Jahren den Zirkus nicht nur als Inspirationsquelle nutzten, sondern selbst an neuen Zirkusformen arbeiteten. Hier wären etwa Akteur:innen wie Ueli Hirzel (Varieté Circus Aladin, Cirque O. u.v.a.), die Gruppe Zirkus Federlos, zu deren Mitbegründern Ueli Bichsel und die Aarauer Musiker Peter Schärli und Christian Kuntner gehörten, Zampanoo's Varieté, der Zirkus Palaveri, Erster Schweizer Nationalstrassenzirkus sowie Rigolo von Mädir Eugster und Lena Roth zu nennen. Produktionsförderung von Seiten der öffentlichen Hand erhielten diese Zirkusgruppen nicht: Ihre Tätigkeiten galten als kommerziell, ihre Produktionen mussten also rentieren. Zahlreiche Schweizer:innen haben sich seit der Etablierung von öffentlichen Zirkusschulen in Europa und Kanada ab Mitte der 1980er-Jahre auch im Ausland zu Zirkuskünstler:innen ausbilden lassen. Jedoch sind nur wenige von ihnen in die Schweiz zurückgekommen, da es hier bis heute an Arbeitsinfrastruktur, Fördergeldern, Spielmöglichkeiten und eben auch an Verständnis und Interesse für das aktuelle Zirkusschaffen mangelt.

Wünsche für Aarau

In Aarau ist dies schon seit mehreren Jahren anders: Die vielseitigen Zirkusstücke, die mit dem Festival «cirqu» ins schöne Städtchen an der Aare kamen, fanden interessierte, ja sogar begeisterte und auch unterschiedliche Zuschauer:innen. Ich erinnere mich noch gut an einen Abend im Juni 2019 in der Alten Reithalle. «Le Vide» wurde aufgeführt – ein

spektakuläres Stück, das mit zirkusischen Mitteln Fragen über das menschliche Dasein verhandelt. In den gegenüberliegenden Sitzreihen konnte ich Kinder mit offenen Mündern und nicht weniger gebannte Erwachsene beobachten ... Ich freue mich sehr, dass ich ab der Saison 2021/22 nun auch im Laufe des Jahres immer wieder Zirkusaufführungen in Aarau erleben darf: mit Alt und Jung unter dem nigelnagelneuen und gleichzeitig geschichtsträchtigen Dach der Alten Reithalle. Dort wünsche ich uns allen vergnügliche, tiefgründige und prägende gemeinsame Zirkuserlebnisse, die uns anders und reicher aus der Alten Reithalle entlassen, als wir hereingekommen sind. Und der Bühne Aarau, die nun zu einem wahren Zentrum für zeitgenössischen Zirkus in der Deutschschweiz wird, wünsche ich bei diesem Abenteuer zirkusischen Wagemut, (keinen) Hals- und Beinbruch sowie viele, neue und unterschiedliche Zuschauer:innen, die lustvoll das Universum des zeitgenössischen Zirkus erkunden und geniessen.

Mirjam Hildbrand studierte Dramaturgie in Leipzig und Hildesheim, ist Gründungsmitglied von Station Circus Basel und promoviert mit einer Arbeit über die Geschichte des Zirkus. Für das Festival «cirqu» betreute sie 2019 und 2021 das Rahmenprogramm. Die Zirkussaison für die ganze Familie in der Alten Reithalle beginnt am 19./20. November 2021 mit «Vol d'usage». Weitere Zirkusgastspiele finden am 30./31. Dezember 2021 («A Simple Space»), am 19./20. März 2022 («Respire»), am 8./9. April 2022 («Dance me to the ball») sowie zum Saisonabschluss am 24./25. Juni 2022 («Common Ground») statt.

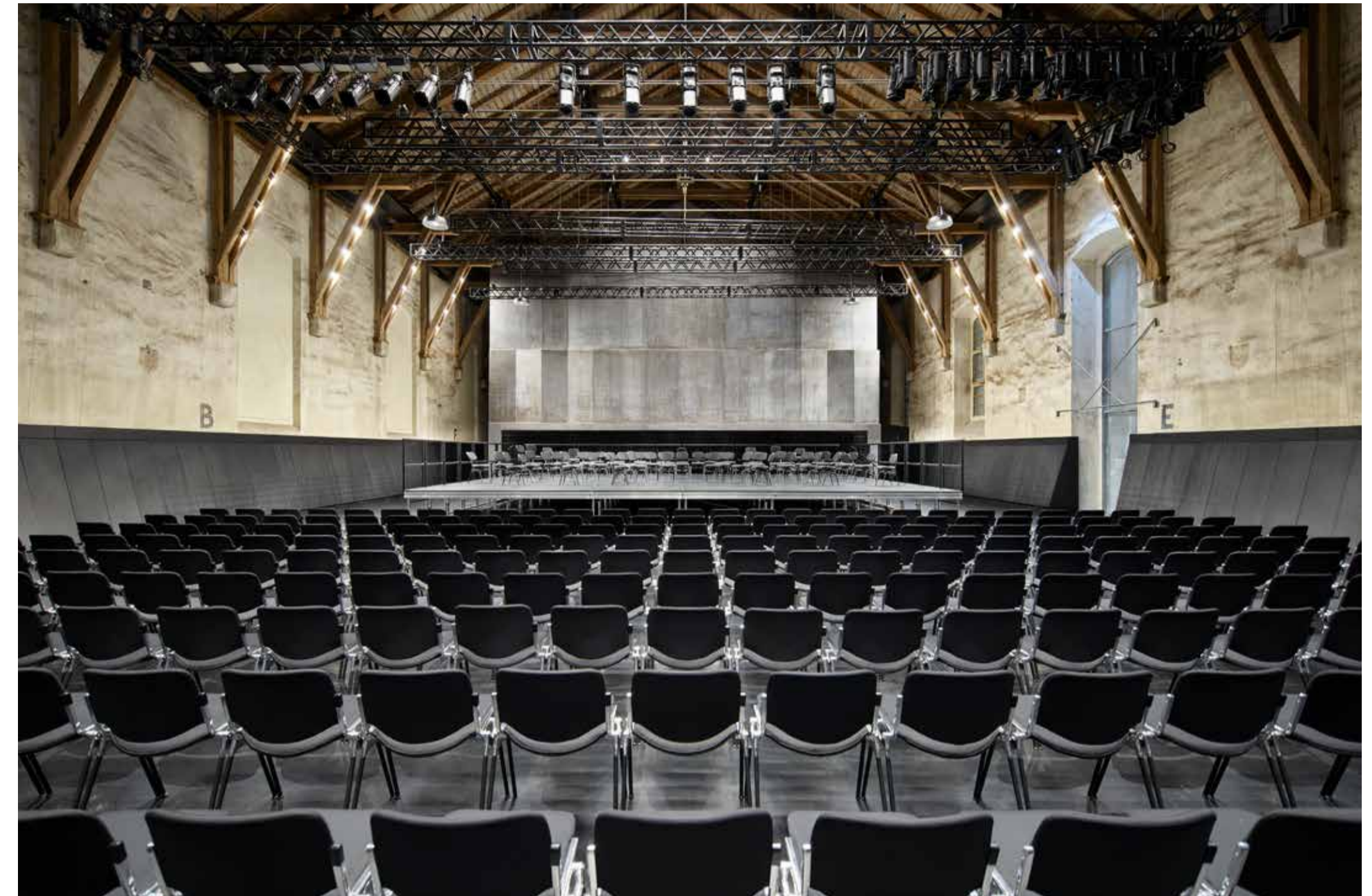


Dieser Raum hat es geschafft, mein Leben auf den Kopf zu stellen: Ich initiierte «cirqu'», ein zehntägiges Festival, das alle zwei Jahre stattfindet. Dass das so kam, ist alleine der Alten Reithalle zuzuschreiben; ohne diesen wunderbaren Ort wäre mir das nicht einmal in den Sinn gekommen.

Roman Müller,
Künstlerischer Leiter cirqu'/Aarau

In 15 Jahren vom Projekt Mittlere Bühne zum grandiosen Mehrspartenhaus, das einzigartig dasteht in der Schweiz, der neue alte Kulturtempel im Zentrum ist ein Riesending für Stadt und Kanton! Nun wünsche ich mir, dass die Mauern erzittern, der Boden bebt und der Atem stockt – aber nie ausgeht.

Irene Näf-Kuhn, Präsidentin
Aargauer Kuratorium (2004–2011),
Musikerin



Ich freue mich sehr auf die Alte Reithalle. Einerseits, weil darin Veranstaltungen möglich sind, die bisher in Aarau nicht oder nur eingeschränkt möglich waren. Andererseits, weil damit für die Entwicklung des Kasernenareals ein erster Pflock eingeschlagen ist.

Nik Brändli, Rechtsanwalt,
Fachanwalt SAV
Bau- und Immobilienrecht

Auch wenn es nicht mehr nach Pferden riecht – die historische Bedeutung und Ambiance der Alten Reithalle, am Eingang zum städtebaulich bedeutsamen Kasernenareal, ist einzigartig. Sie ist sowohl für die Stadt als auch den Kanton ein kultureller Leuchtturm. Das Mehrspartenhaus soll ein Ort der Inspiration und Begegnung werden.

Jolanda Urech,
ehemalige Stadtpräsidentin Aarau (2013–2017)

AUS DER SICHT EINES UMZIEHERS

Eine Kolumne
von Mike Müller

Mike Müller, der mit seinem neuen Abend «Erbsache» in der Alten Reithalle gastiert, kennt sich nach zahllosen Tourneen in den Theatern der Schweiz aus. In seiner Kolumne macht er auf ein häufig unterschätztes Problem aufmerksam.

Ich ziehe mich nicht mehr auf Toiletten um. Das habe ich in der Ausübung meines Berufes immer wieder gemacht, weil keine Garderobe vorhanden war oder keine aufzutreiben oder weil man nicht daran gedacht hatte. Damit fängt es schon mal an: Unseine-r zieht sich grundsätzlich immer um. Das ist bei Handwerker-innen nicht anders. Man geht nicht in privaten Klamotten auf die Baustelle. Aber dieses Umzieh-Zeugs hier schreibe ich nur, weil ich den Schluss dieses Textes von Anfang an im Kopf hatte. Ich durfte nämlich vor ein paar Wochen schon mal mit Peter-Jakob Kelting durch die fast fertige Alte Reithalle schlendern, die Dachkonstruktion bewundern, die Akustik-Elemente von Nahem anschauen, die Garderoben inspizieren und natürlich die Toiletten begutachten. Prädikat sehr gut. Als Zuschauer kann man sich kaum vorstellen, wie eminent wichtig eine Toilette unmittelbar vor der Vorstellung sein kann. Künstler-innen sind fragile Wesen, deren dünnes Nervenkostüm in den letzten dreissig Minuten vor Vorstellung/Showbeginn/Konzertanfang jede Gastroenterolog-in in den Wahnsinn treibt bzw. jede Urolog-in zur Berufsaufgabe verleitet. Ich mag hier nicht ins Detail gehen, aber es sei Ihnen versichert: Da sollte nichts schief gehen, und falls doch, können Sie das Geld zurückverlangen.

Umziehen und umherziehen

Nun ist ein Schauspieler wie ich nicht nur ein Umzieher, sondern auch ein Umherzieher, weil ich seit Jahren eigentlich ein ambulanter Komödiant bin, selten länger als anderthalb Monate am Stück an einem Ort probe oder spiele. Man ist sich das Umziehen beim Umherziehen also gewohnt. An jedem neuen Ort schaut man erst: Wie hart ist die Bühne? Haben wir es mit auf Beton geklebtem Stäbchenparkett zu tun (Horror!), auf Unterlagsboden ausgerolltem Tanzteppich (Schreck!) oder ist es ein sogenannt schwimmender Holzboden, womöglich noch mit einem Hohlraum (Juchz! Hüpf! Frohlock!). Sie merken langsam, als Schauspieler bin ich nicht nur ein Sanitär, sondern auch ein Unterlagsböden- oder Parkettspezialist. Wir reden hier nicht vom Anliefern, Zuschneiden, Verlegen und Abschleifen, das überlasse ich besser den Profis. Die Schauspieler sind eigentlich wie die Architekten, die über alles ein bisschen Bescheid wissen, aber im Notfall den Spezialisten rufen. Was ist mit den Schauspielerinnen?

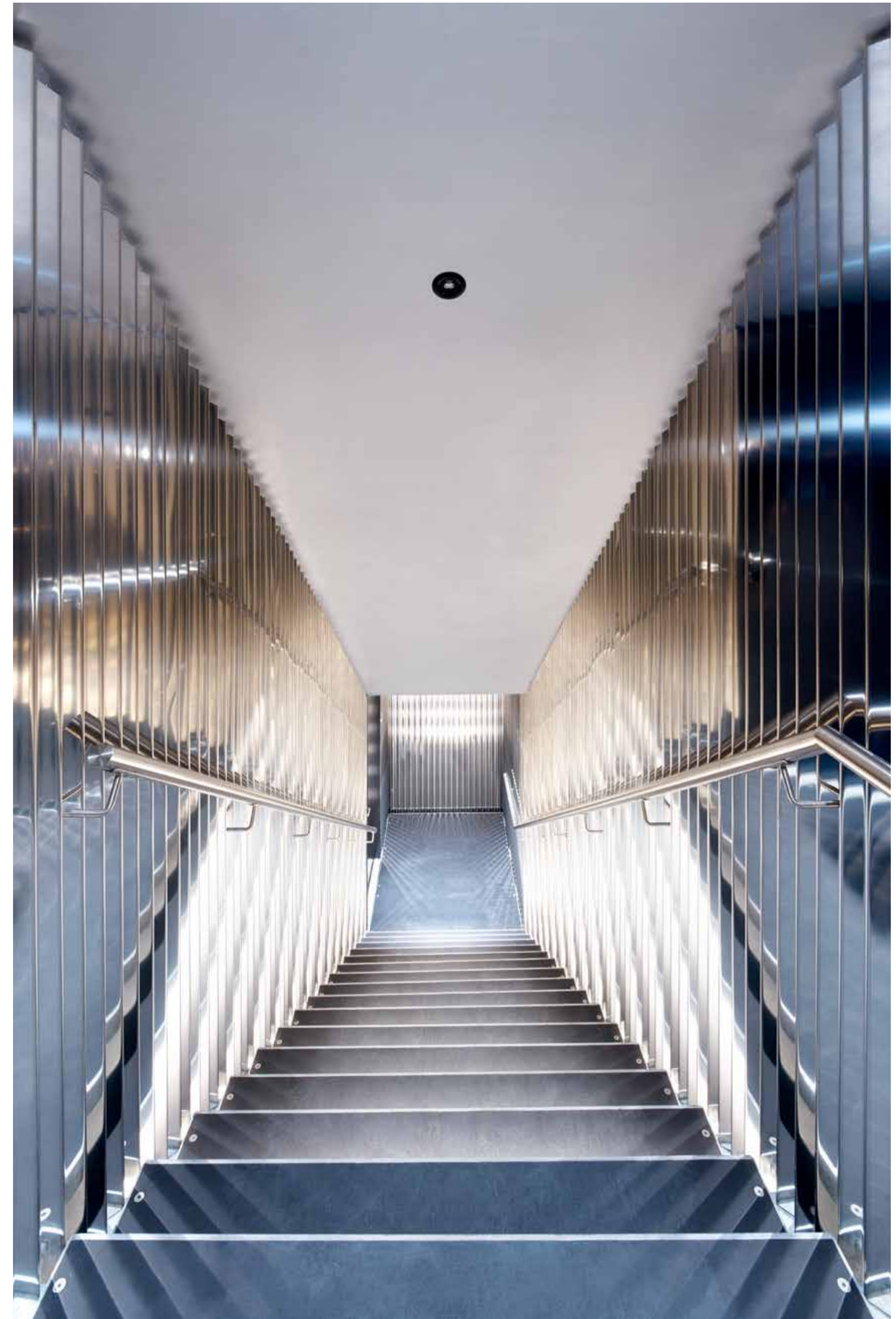
Und den Architektinnen? Und den Spezialistinnen? Ich kann da nur für mich reden, und da wären wir jetzt wieder bei den Toiletten, wo wir nach wie vor einem strikten Regime unterliegen. Was allerdings das Schminken angeht, herrscht bei uns schon länger Gleichstand. Und auch hochhackige Schuhe sind bei uns nicht so eng codiert. Wir Schauspieler haben schon früh gelernt, dass wir uns beim Frauenkleiderkauf auf keinen Fall mit der Begründung rausrufen sollten: «Wissen Sie, ich bin drum Schauspieler.» Das Verkaufspersonal kennt die unnötigen Rechtfertigungen. Seit dem Online-Shopping hat sich diese Schwierigkeit zum Glück verflüchtigt.

Der ideale Theater-Raum

Theater ist das reine Gegenteil von Online-Shopping. Es treffen sich zwei Gruppen von Menschen in einem Raum für eine bestimmte Zeit, die einen zahlen und die anderen werden bezahlt. Im Idealfall trinken beide Gruppen hinterher etwas an der Bar, und die Grenze wird wieder aufgehoben. Der Raum nun, der solche Zusammenstösse ermöglicht und dabei möglichst vergessen macht, dass man sich überhaupt in einem Raum befindet, das ist ein idealer Theater-Raum. Das ist für Bauherr-innen und Architekt-innen natürlich ein recht arroganter Anspruch, wenn die Bühnenkünstler-innen ihnen zurufen: Macht euch mal dünne, wir möchten eure Arbeit gar nicht wahrnehmen. Aber so ist es nun mal. Es mag schliesslich auch niemand sehen, wie gross die Vorarbeit und die Anstrengung der Bühnenkünstler-innen ist, die Selbsthilfegruppe tagt woanders. Die Bauherr-innen und Architekt-innen teilen ein wenig das Schicksal der Filmusstatter: Sie sind unverzichtbar, aber ihre Arbeit bleibt immer in der Unschärfe. Schärfe ist etwas für Bühnenkünstler-innen (welche oft genug vergessen, dass nach dem Schlussapplaus der Fokus wieder woanders liegt, aber das ist eine andere Baustelle).

Was ich eigentlich sagen wollte: In der Alten Reithalle würde ich mich auch auf der Toilette umziehen, kein Thema. Merci.

Mike Müller zeigt sein Solo «Erbsache - Heinzer gegen Heinzer und Heinzer» am 12. und 13. Januar 2022 in der Alten Reithalle.



Ein solches Kulturhaus direkt vor der Haustüre. Ein riesiges Geschenk. Die Alte Reithalle und die Bar im Stall waren Orte der Begegnung, der Offenheit und der Vielfalt – das werden sie auch bleiben! Ich freue mich auf jeden Moment auf der Bühne, als Schauspielerin, als Zuschauerin, hinter dem Tresen oder tanzend auf dem Platz.

Kathrin Veith, Schauspielerin, ehemals Leiterin Bar im Stall



Der Raum «Alte Reithalle» ist für sich alleine genommen schon ein Projekt: er ermöglicht, oder verlangt sogar, immer wieder mit ganz unterschiedlich ausgerichteter Kultur gefüllt zu werden. Der Standort Aarau hat sich mit viel Weitsicht einen schweizweit einzigartigen Kultur-Leuchtturm geschaffen.

Oberst Philipp Wagner,
Kommandant Kompetenzzentrum Militärmusik

«DANN LIEBE ICH DIE KLEINEN ÜBERRASCHUNGEN, DIE ISELIN FÜR MICH IN UNSER LEBEN EINBAUT.»

Ein Interview mit Edvard, Hauptfigur im Stück
«Von Edvard, Iselin und dem Regen» für alle ab sieben Jahren

Nebst Stücken für Erwachsene bietet die Bühne Aarau ein vielfältiges Programm für Familien: Kinder ab einem Jahr und ihre erwachsenen Begleiter:innen sind bei uns willkommen und können regelmässig Bühnenergebnisse erleben. Auch die Alte Reithalle öffnet für unser jüngstes Publikum ihre Türen. Mit «Von Edvard, Iselin und dem Regen» wird die Alte Reithalle Schauplatz für ein Raumtheater der besonderen Art. Denn die Kinder können gleich mit auf die Bühne sitzen und Edvard, Iselin und Nyff, die Figuren aus dem Stück kennen lernen. Die drei kommen im November zu Besuch und erzählen die Geschichte, als Iselin plötzlich zu regnen angefangen hat. Die Theaterpädagogin der Bühne Aarau, Nina Curcio, konnte schon vorab mit Edvard sprechen. Zum Glück war auch der Krankenwesenstationsmensch Agnes beim Gespräch dabei, der Edwards Geheimsprache für uns übersetzt hat.

Nina: Edvard, schön, dass du die Zeit gefunden hast, um uns ein paar Fragen zu beantworten und vielen Dank, Agnes, dass du Edwards Antworten für uns übersetzt!

Edvard: öö

Agnes: Edvard freut sich sehr auf das Gespräch. Und ich mich auch, das ist eine nette Abwechslung zur Krankenwesenstation.

Also Edvard, erzähl doch mal, wie sieht es bei dir und Iselin zu Hause aus?

Edvard: Iselin und ich leben auf drei Inseln mitten im Wald. Auf der Werkstatt-Insel, baue ich unsere Maschinen. Auf der Wohninsel essen, plaudern, und schlafen wir und auf der dritten Insel stehen unsere Zapfensaftpresse mit dem eingebauten Briefkasten und ein grosses Schubladenmöbel, in dem wir alles aufbewahren, was wir so brauchen.

Was machst du am liebsten?

Edvard: Dinge erfinden, die wir wirklich gut brauchen können, zum Beispiel die Kometen-Einfangmaschine, damit wir immer Licht haben.

Du verbringst viel Zeit mit Iselin. Was magst du besonders gern an ihr?

Edvard: Dass sie so neugierig ist und, dass wir uns gegenseitig immer wieder auf neue Ideen bringen, weil wir über alles reden, was uns beschäftigt. Dann liebe ich die kleinen Überraschungen, die Iselin für mich in unser Leben einbaut und sie kann tolle Einschlag-Geschichten erfinden!

Gibt es Dinge, die du vielleicht ein bisschen weniger magst an Iselin?

Edvard: Was ich weniger mag ist, dass Iselin manchmal so viel redet, dass ich gar nicht mehr weiss, ob ich noch zuhören soll oder nicht ...

Du hast mir einmal von der Zeit erzählt, als Iselin plötzlich zu regnen anfang. Was ist da passiert und wie war das für dich?

Edvard: Als sie zu tropfen angefangen hat, fand ich das erstmal eher lustig. Ich habe mich gefragt, wie sie das macht und ob das vielleicht ein neues Spiel oder eine ihrer Überraschungen sei. Aber dann wurde schnell klar, dass dieser Regen eine ernste Sache ist, weil plötzlich gar nichts mehr funktioniert hat. Das war sehr schlimm für mich! Obwohl Iselin die ganze Zeit da war, hab ich mich sehr alleine und einsam gefühlt. Ich wusste ja anfangs nicht, dass der Regen eine Krankheit ist und irgendwie war ich so verloren in der Situation, dass ich gar nicht daran gedacht habe, Agnes anzurufen –

Agnes: Wenn ich mich hier kurz einschalten darf: Das wäre in der Tat eine gute Idee gewesen. Wir auf der Krankenwesenstation haben oft mit dieser Regenkrankheit zu tun und können Betroffenen gut helfen. Im besten Fall hätte sich Iselin natür-

lich selbst bei uns gemeldet, nachdem die ersten Tropfen gefallen waren! Es ist mir sehr wichtig klar zu sagen, dass es eigentlich nicht Edwards Aufgabe war, sich um Iselins Regenproblem zu kümmern, das machen wir von der Krankenwesenstation! Deshalb bin ich sehr froh, dass Edvard in Nyff eine gute Hilfe gefunden hat, die wusste, was zu tun ist!

Das stimmt natürlich, danke. Aber das wusste Edvard damals natürlich noch nicht. Was hast du also gemacht, als Iselin nur noch geregnet hat?

Edvard: Ich habe versucht ihr zu helfen und etwas zu erfinden, das sie trocknet und aufheitert. Aber ich konnte gar nicht mehr gut erfinden, weil ich selber so traurig war. Und ich hatte grossen Hunger, weil ich die Zapfensaftpresse nicht bedienen konnte. Und mir wurde klar, dass es bald auch noch dunkel werden würde, weil Iselin das Licht nicht wieder herlocken konnte. Deshalb habe ich beschlossen, dass ich erstmal an der Kometenfingmaschine weiterbaue. Und als dann das Licht wirklich verschwand, bevor ich den Kometen gefangen hatte, wusste ich gar nicht mehr weiter. Aber dann wurde mir zum Glück klar, dass ich Hilfe suchen muss. Also bin ich mit der Taschenlampe durch den Wald gelaufen und habe Nyff gefunden.

Wo und wie hast du Nyff gefunden? Kannst du mir einen Tipp geben, wie ich eine Person finde, die mir hilft?

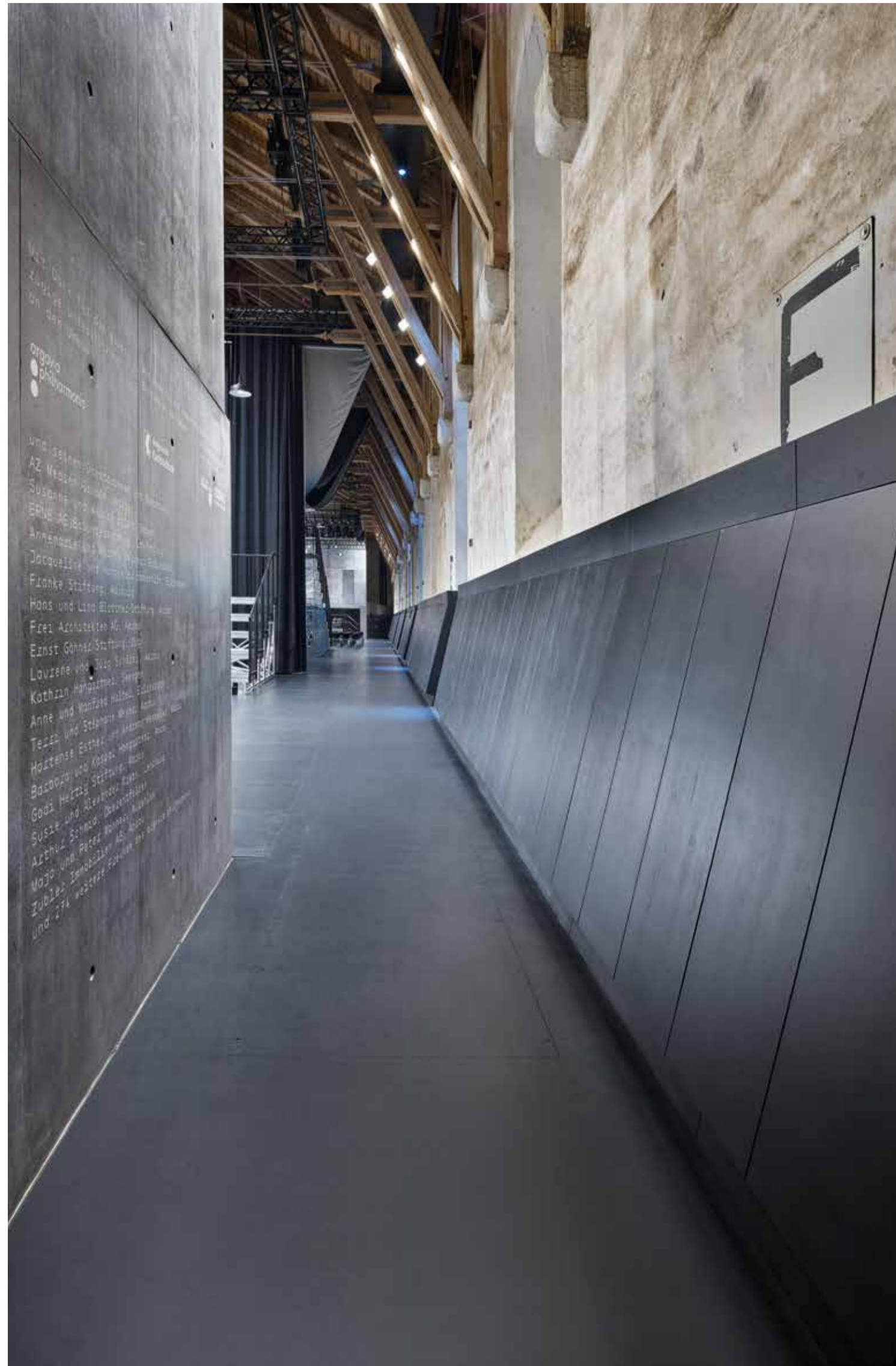
Edvard: Nyffs gibt's überall, glaube ich. Sie heissen vielleicht manchmal anders. Das kann eine Lehrperson sein, ein Opa, eine Tante, die Mutter eines Freundes oder jemand aus der Nachbarschaft – Hauptsache, du hast ein gutes Gefühl.

Vielen Dank für das Gespräch und die Übersetzung, Edvard, ich würde dir zum Dank gerne eine Freude machen. Gibt es etwas, dass ich tun kann?

Edvard: öö

Agnes (lacht): Schicken Sie ihm eine Postkarte, darüber freut er sich am meisten!

Mü & Motz ist eine Zürcher Theatergruppe, die sich gefunden hat, um Stücke für ein junges Publikum zu entwickeln. Mit ihrem Erstling «Von Edvard, Iselin und dem Regen» sind sie am 6. und 7. November 2021 in der Alten Reithalle zu Gast. Wer Edvard eine Postkarte schreiben möchte, kann sie bei uns abgeben und wir leiten sie gerne weiter.



Ich freue mich sehr, dass argovia philharmonic in der neu renovierten Alten Reithalle endlich eine Heimstätte gefunden hat, die dem Können dieses Orchesters entspricht. Ich hoffe nur, dass durch die multifunktionale Ausrichtung der Reithalle die Akustik nicht darunter leiden muss.

Das Projekt war deshalb erfolgreich, weil es in Aarau gelang, die verschiedenen Sparten unter einem Dach zu versammeln. Der fantastische Bau mit seinem breitgefächerten Programm wird ein wichtiger kultureller Leuchtturm für Aarau und den Kanton werden und die Kulturszene schweizweit befruchten.

Hanspeter Thür,
Aarauer Stadtrat, Präsident Theater Tuchlaube (2008–2018),
Mitglied der Steuerungsgruppe und Projektkoordinator Alte Reithalle

EIN NEUES, WANDELBARES ZUHAUSE FÜR DAS ARGOVIA PHILHARMONIC

Ein neuer Konzertsaal für Aarau und die Schweiz
von Isabel Kriszun, argovia philharmonic

Nach langem Warten ist es so weit: Mit der zu einem Mehrspartenhaus für Theater, Tanz, Musik und zeitgenössischem Zirkus umgebauten Alten Reithalle erhält das argovia philharmonic 58 Jahre nach seiner Gründung seinen eigenen Konzertsaal und wird zum Residenzorchester in der Alten Reithalle. In seinem neuen Zuhause wird das Orchester wie gewohnt sinfonisch und kammermusikalisch auftreten. Darüber hinaus bietet die wandelbare Halle Chefdirigent Rune Bergmann und dem neuen Intendanten Simon Müller viel Freiraum für neue Ideen und spannende Projekte für Gross und Klein. Und auch andere renommierte Orchester soll der neue Konzertsaal in den Aargau locken.

Endlich bekommt der Kanton Aargau einen Konzertsaal, der akustisch mit jenen in den Nachbarkantonen mithalten kann und der mit seiner einzigartigen Vorgeschichte und der Symbiose aus Alt und Neu für eine ganz besondere Stimmung sorgen wird. Auch dank 300 Freunden des argovia philharmonic und der Aargauer Kantonalbank, die sich mit zwei bzw. drei Millionen Franken am Umbau beteiligt haben, darf das argovia philharmonic ein neues musikalisches Zuhause beziehen, das seiner Qualität ebenbürtig ist und in dem es sich gemeinsam mit Chefdirigent Rune Bergmann klanglich entfalten und weiterentwickeln kann. Simon Müller, seit Juni 2021 Intendant des argovia philharmonic, hat grosse Pläne, die es in den kommenden Jahren schrittweise umzusetzen gilt. Neben den die Konzerte ergänzenden Livestreams sollen spartenübergreifende Partnerprojekte und auch renommierte Gastorchester in den neuesten Konzertsaal der Schweiz geholt werden. In der ersten Saison in der Alten Reithalle stehen vorerst die Abo-Konzerte mit allen Brahms-Sinfonien im Zentrum, umrahmt von Konzerten zu Weihnachten und Neujahr, Kammer- und Familienkonzerten und einem Crossover-Projekt.

Erste Reithallen-Saison mit Brahms-Schwerpunkt und hochkarätigen Solisten

Was könnte es nach dieser langen, durch die Coronapandemie verursachten Durststrecke Schöneres und Hoffnungsvolleres geben, als in einen neuen Konzertsaal einzuziehen? Das argovia philharmonic feiert dieses historische Ereignis am letzten Oktoberwochenende mit einem Eröffnungskonzert in gleich dreifacher Ausführung. Das 1. Abo-Konzert, das den sprechenden Titel «Neue Bahnen» trägt, wird mit einer vom renommierten Schweizer Komponisten Daniel Schnyder für das argovia philharmonic geschaffenen Auftragskomposition eröffnet. Seine 13-minütige «Argovia Symphony» ist eine rhythmische und klanglich raffinierte Landschafts- und Geschichtsbeschreibung des Kantons, die den Zuhörenden ein farbiges und abwechslungsreiches Hörspektrale bietet. Danach folgt Beethovens 1. Klavierkonzert, dargeboten vom international erfolgreichen Aargauer Pianisten Oliver Schnyder. Nach der Pause dann die eigentliche Sinfonie des Abends: Johannes Brahms' 1. Sinfonie. Sie bildet den Auftakt zum Brahms-Schwerpunkt, den sich das argovia philharmonic in der Saison 2021/22 gesetzt hat. Alle vier Sinfonien spielt das Orchester in seinen Abo-Konzerten der laufenden Saison. Chefdirigent Rune Bergmann, der für die Programmierung verantwortlich zeichnet, betrachtet die vier Werke – genauso wie sein Mentor Kurt Masur – als eine einzige grosse Sinfonie. Die Aufführung in chronologischer Rei-

henfolge und in naher zeitlicher Abfolge entspricht dieser Deutung. Neben Brahms gibt es in den Abo-Konzerten der Saison 2021/22 viel Bekanntes, aber auch Unbekanntes, das entdeckt werden will, wie beispielsweise das Violinkonzert von Mieczyslaw Weinberg, das im 4. Abo-Konzert seine Schweizer Erstaufführung feiert. Einflüsse aus der jüdischen Musik, klagend-lyrische, aber auch aufbrausende Momente sind in diesem grandiosen Werk auszumachen. Gespielt wird es vom Geiger und Weinberg-Spezialist Linus Roth. Bereits entdeckt wurde die Solistin des 2. Abo-Konzerts. Die junge frankobelgische Cellistin Camille Thomas, deren Name derzeit in aller Munde ist, spielt Schumanns Cellokonzert. Zu einem Wiedersehen kommt es im 3. Abo-Konzert. Nachdem er 2004 das erste Mal mit dem argovia philharmonic – damals noch als Aargauer Sinfonie Orchester agierend – aufgetreten ist, kam es 2008 und 2011 zu weiteren gemeinsamen Konzerten. Die Rede ist vom Schweizer Cellisten Christian Poltéra. In seiner Interpretation werden die Rokoko-Variationen von Tschairowsky ihren Gestus von Heiterkeit, Beschwingtheit und Spiel Freude vollends entfalten können. Im 5. Abo-Konzert der Saison teilen sich zwei Solisten die Bühne und lassen ihre beiden Instrumente in Mozarts «Sinfonia concertante» quasi zu einem verschmelzen. Es sind dies die beiden Solo-Streicher der Berliner Philharmoniker Noah Bendix-Balgley (Violine) und Amihai Grosz (Viola). Das Ende der Abo-Saison 2021/22, aber auch von Brahms' sinfonischem Schaffen markiert dessen 4. Sinfonie, mit der Brahms seinen eigenen sinfonischen Weg endgültig gefunden zu haben scheint. Richard Strauss brachte es auf den Punkt: «Ein Riesenwerk [...] neu und originell und doch von A bis Z ein echter Brahms.»

Auch in zwei der vier Kammerkonzerte der Saison 2021/22 erklingen Werke von Johannes Brahms, bei dem kompositorisch die Kammermusik immer im Mittelpunkt stand. Im 3. Kammerkonzert spielt Konzertmeister Ulrich Poschner gemeinsam mit Leonard Elschenbroich und Volodymyr Lavrynenko, zwei Solisten aus vergangenen Abo-Konzerten, Brahms' Klaviertrio c-Moll op. 101 sowie Erich Korngolds Klaviertrio in D-Dur op. 1, das Erstlingswerk eines 13-jährigen Wunderkinds. Im 4. Kammerkonzert kommt neben Bohuslav Martinů Streichsextert Brahms' Streichsextert Nr. 1 zur Aufführung, das erste Werk reiner Streicherkammermusik, das Brahms drucken liess. Zu den fünf Musiker:innen des argovia philharmonic gesellt sich die Cellistin Hyazintha Andrej, Preisträgerin der Schenk Stiftung und Gewinnerin des Preises des argovia philharmonic 2019. Eröffnet wird die Kammermusik-Saison von Solo-Oboist Sergio

Simón Álvarez, 2. Konzertmeisterin Simone Roggen, Cellistin Yoon-Jeong Woo und Cembalist Martin Zimmermann mit einem barocken Abend mit Triosonaten von Händel, Vivaldi, Bach und den spanischen Pla-Brüdern. Schuberts Oktett für Klarinette, Fagott, Horn und Streicher mit Geiger Linus Roth und Musiker:innen des argovia philharmonic ist im 2. Kammerkonzert zu erleben.

Ein Konzertsaal mit vielen Möglichkeiten

Die Alte Reithalle ist kein Konzertsaal im klassischen, traditionellen Sinn. Es gibt keine fest eingebauten Stühle mit Samtbezug, keine Kronleuchter, keine Orgelempore, keine Pilaster und Stuckaturen, geschweige denn Komponistenbüsten an den Wänden wie dies die Tonhalle Zürich, das Stadtcasino Basel oder andere Konzertsäle der Schweiz haben. Dafür gibt es akustisch unbezahlbare, steinfolgend gekalkte Innenmauern, ein mächtiges Holzgebälk unter der Decke und hohe Zugangstüren. Der neue Konzertsaal in der Alten Reithalle lebt von und mit seiner Vergangenheit als Reithalle für das Dragonerregiment der Aarauer Armee. Sogar die Buchstaben, die den Reitern als Bahnpunkte zur Orientierung dienten, wurden belassen. Für den Konzertsaal bedeutet dies maximale Flexibilität. In den Abo-Konzerten setzt das argovia philharmonic auf ein klassisches Schuhschachtel-Prinzip, d.h. vorne eine Bühne für das Orchester, davor der rechteckig angeordnete Zuschauerraum mit einer ansteigenden Tribüne. Galerien oder Emporen gibt es keine. In dieser Aufstellung bietet der Zuschauerraum Platz für 520 Personen. Für seine Kammerkonzerte hat sich das argovia philharmonic hingegen etwas anderes ausgedacht. Diese Konzerte mit kleinen Formationen leben von ihrer Intimität, von der Nähe der Musiker:innen zu ihrem Publikum. Auch wenn Nähe in Zeiten von Covid-19 eine ganz neue Bedeutung erhalten hat, möchte das Orchester genau diese Nähe durch eine Bestuhlung im Stil einer Arena herstellen. Die Bühne rückt ins Zentrum, das Publikum wird darum herum positioniert und erhält dadurch ganz neue Perspektiven und Höreindrücke. Genau dies sind Ansätze, die zukunftssträftig sind und die in den kommenden Saisons noch viel stärker eingesetzt werden sollen.

Klassik trifft auf ...

Nicht nur aufgrund ihrer flexiblen Bestuhlungssituation ist die Alte Reithalle kein klassischer Konzertsaal. Sie ist ein Mehrspartenhaus für Theater, Tanz, Musik und zeitgenössischen Zirkus, spartenübergreifende Projekte sind somit vorprogrammiert. Einen ersten Vorgeschmack darauf liefert die von der Bühne Aarau feierliche und spektakulär inszenierte Gesamteröffnung der Alten Reithalle «Tanzhalle Reitpalast», bei der Künstler:innen aller Sparten und Altersklassen – darunter auch ein Bläserquintett des argovia philharmonic – vom 16. bis 24. Oktober für ein sinnfrohes Bühnenspektakel sorgen werden. Am 26. November folgt dann vonseiten argovia philharmonic gleich der zweite Streich. In «Annakin's Musicbox» trifft Klassik auf

Trip-Hop. Die Bühne in der Alten Reithalle wird zu einer überdimensionalen Spieldose mit Dreheller und gemeinsam mit der international erfolgreichen Badener Sängerin Annakin lässt das argovia philharmonic das Publikum in die wundersame Geschichte dieser Spieldose auf dem Mond eintauchen. Annakin's eigens für dieses Konzert für Sinfonieorchester arrangierte Songs erklingen im Wechsel mit sinfonischen Werken von Barber, Copland, Elgar und Tschaikowsky. Begleitet von Visuals und Spezialeffekten sorgen sie für einen Abend in einer anderen Welt. Ein Programm, das wie geschaffen scheint für die Alte Reithalle.

Ein Orchester für den ganzen Kanton

Eines darf bei alledem nicht vergessen werden: Trotz des neuen Konzertsaals in Aarau bleibt das argovia philharmonic ein Orchester für den ganzen Kanton. Neben seiner Abo-Reihe in der Alten Reithalle spielt es weiterhin eine Abo-Reihe in Baden – ab dieser Saison neu im umgebauten Kurtheater mit seiner neuen Konzertmuschel – und in vielen weiteren Gemeinden des Kantons Aargau. Auch in Zukunft wird es also den in Aarau geformten Klang in die anderen Regionen des Kantons tragen und damit seinem Auftrag nachkommen, Musik in alle Winkel des Aargaus zu bringen. Und als Borschafter des Aargaus auch darüber hinaus.

Alle Informationen zur Saison 2021/22 auf www.argoviaphil.ch

Die lange Entwicklungszeit, die Mitwirkung und Energie Vieler, die Erfahrungen aus der Sommerbespielung, zwei neue Festivals, das Zusammenkommen mehrerer Theatervereine und die unglaubliche Faszination der Halle machen das Projekt aus. Der Weg war lang, oft intensiv und kräftezehrend, überraschend und ideen- und kurvenreich. Ein grosses Danke an alle, die mitgeholfen haben! Nun ist die Alte Reithalle fertig und ich freue mich auf ein buntes und betörendes Programm.

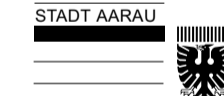
Melanie Morgeneegg,
Leiterin Abteilung Kultur Stadt Aarau

Die Aargauische Kantonalbank ist stolz, einen weiteren Kulturleuchtturm im Aargau zu unterstützen. Das Engagement ist eine Investition in die kulturelle Zukunft unseres Lebensraumes. Wir sind überzeugt, dass gerade das vielfältige und spartenübergreifende Programm das Publikum begeistern wird.

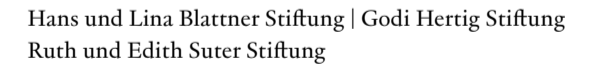
Dieter Widmer,
Direktionspräsident Aargauische Kantonalbank



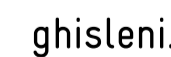
ÖFFENTLICHE HAND



STIFTUNGEN



HAUPTSPONSORING ERÖFFNUNG



CO-SPONSORING ERÖFFNUNG



PARTNER ERÖFFNUNG

Anex Ingenieure AG | HKG Engineering AG | saa ag – Farbe und Struktur am Bau
Electric Claudio Merlo Lighting Equipment SA | Restaurant EINESTEIN

IMPRESSUM

Magazin erscheint einmalig. AUFLAGE 67.200 Exemplare.

REDAKTION Perer Jakob Kelting, Marisa Fricker. LEKTORAT Stefan Worminghaus.

FOTOS Luca Zanier Photography, Zürich. GESTALTUNG zeitgeist.ch, Aarau. DRUCK AZ Print, Aarau.

Die Beilage «Eröffnung Alte Reithalle Aarau» ist ein Bestandteil des «Zofinger Tagblatt».

HERAUSGEBER ZT Medien AG, 4800 Zofingen

KONTAKT Bühne Aarau, Metzgergasse 18, CH-5000 Aarau,

+41 (0)62 834 80 40, mail@buehne-aarau.ch, www.buehne-aarau.ch



MAKIOL WIEDERKEHR
INGENIEURE HOLZBAU BRANDSCHUTZ

BEINWIL AM SEE | HOLZBAUING.CH

HOLZ bauen
BRAND schützen
KULTUR schaffen

Viele Kompetenzen.
Wir verbinden sie.



HKG Engineering AG
Mühlmattstrasse 16 • CH-5001 Aarau • +41 58 360 64 00 • aarau@hkg.ch

Unser Auftritt in der Saison 2021/22

Les belles peintres

Regie | Roland Meier und Simon Schmocker
Licht und Ton | Beni Schmocker und Cédric Beer



IM 1. AKT WIRKEN MIT:



www.meier-schmocker.ch

ghisleni.

Kultur im Rampenlicht.

Wir sind stolz, die Bretter, die die Welt bedeuten, gebaut zu haben.

Ghisleni Partner AG
www.ghisleni.ch

an ex

Abseits der Norm braucht es Kreativität.

Auch in der Gebäudetechnik.

Engineers of tomorrow.

ERNE

IHR KOMPETENTER PARTNER
IM HOCHBAU

www.erne.ch

AMMANN

Schreinerei
Ladenbau
Innenarchitektur
Küchen
www.ammann.swiss

Raumgestalter

«Unsere Spezialisten haben in der Reithalle Aarau tolle Arbeit geleistet. Nun wünschen wir den Künstler*innen gutes Gelingen und viel Erfolg im imposanten Kulturhaus.»

Stephan Kilchmann, Geschäftsführer der saa ag

saa ag
5000 Aarau
T 062 822 32 44
saa@saa-wma.ch
www.saa-wma.ch

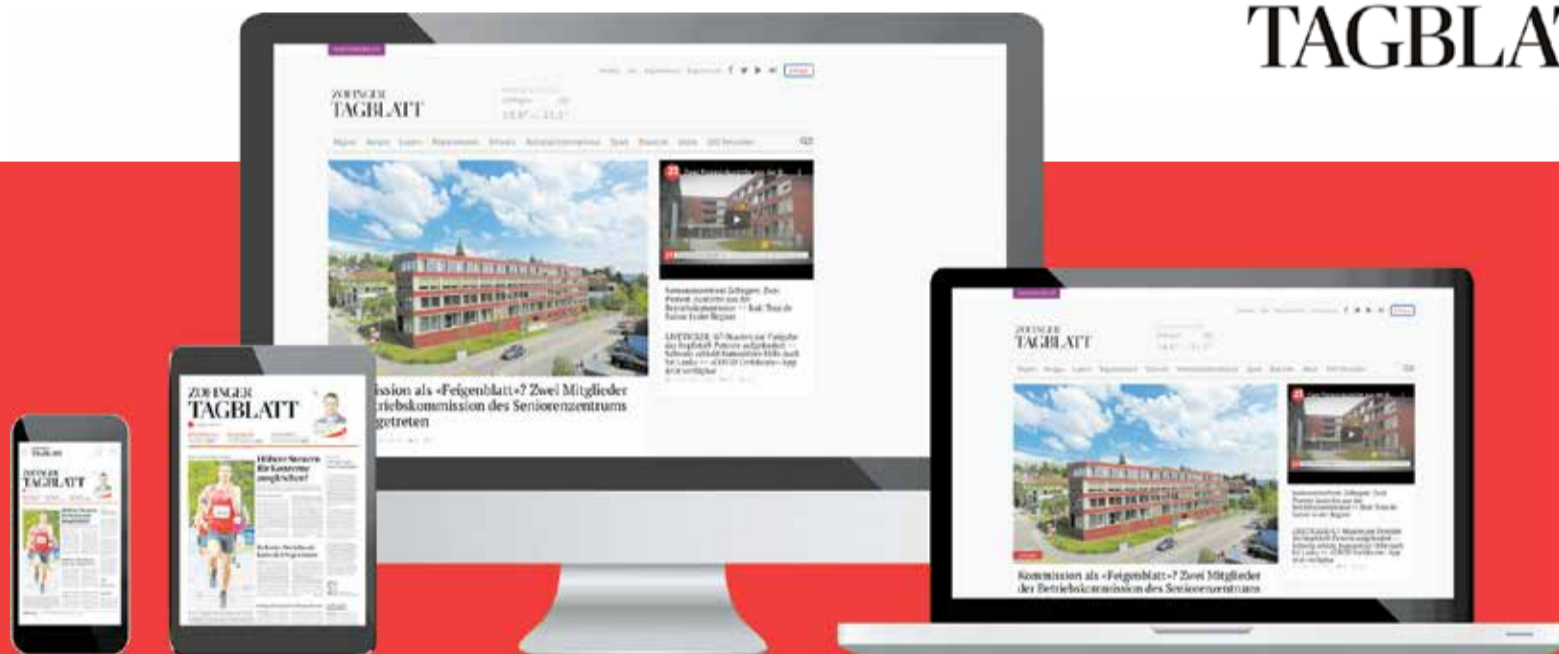
Farbe und Struktur am Bau

Für Bauprofis: Begeisterung, die abfährt
Gipsen, Malen, Trockenbau, Fassaden: Unsere Mitarbeitenden sind verlässliche Partner und wissen, dass Vertrauen die Basis einer guten Arbeit ist. Sie helfen dem Auftraggeber, seine Wünsche umzusetzen und zu optimieren.

Eine **Zeitung** ist die **Kunst**, immer auf dem **Laufenden** zu sein.

aargauerzeitung.ch

ZOFINGER TAGBLATT



Regional und informativ!

Zofinger Tagblatt lesen – mehr wissen.

Jetzt abonnieren unter Tel. 062 745 94 45
oder E-Mail: abo@zofingertagblatt.ch



Zofinger Tagblatt | Ein Produkt der ZT Medien AG

